



es noch lange nicht. Ganz vernünftig habe ich in den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts ein Wort der Enttäuschung über die politische Zustände in Russland, über die Willkür und Grausamkeiten, denen Tausende hochflühiger Männer und Frauen ausgeführt sind. Von unserm deutschen Standpunkt aus können wir die ungenügenden Worte in den Schriften nicht begreifen. Man kann sie aber begreifen, wenn man die Urteile selbst hochflühiger Männer in Russland betrachtet. Ich erinnere nur an das Urteil des Grafen Tolstoj in seinem Buche „Die Wölfe nicht töten“ und an seinen in der letzten Zeit erschienenen „Times“-Artikel, in welchem er den Grafen auch mit den Worten „Gentler“ und „Weinliebiger“ besetzt. Dabei hat Tolstoj sich gegen jede Gewalt, selbst in der Nothwehr, ausgesprochen. Nach dem Erscheinen des „Times“-Artikels hat die russische Regierung beraten, ob sie nicht doch gegen Tolstoj strafrechtlich vorgehen möchte, aber sie tat es nicht, weil sie wünschte, daß dann die ganze gebildete Welt sich zu seinen Gunsten erheben würde. Soll man denn glauben, daß diese Zustände in Russland ewig sind? Der Herr Staatsanwalt hat uns keinen Weg zu ihrer Verringerung angegeben. Ist es denkbar, daß ein kraftvolles Volk, welches Männer wie Tolstoj, Dostojewski, Puschkin, Turgenjew, Tschekow und Gorki hervorgebracht hat, dauernd unter diesen Zuständen leidet? Das Volk müßte dann mannhaft zugrunde gehen. Aus den Schriften klingt eine Sehnsucht heraus nach Kultur, nach der Aufnahme in die Familie der westeuropäischen Völker. Auch aus den Darlegungen des Herrn Prof. v. Meußner klingt der Schmerz über die Zustände in seinem Vaterlande heraus. Einige Male hörten wir das Wort „Vaterland“, das er im nächsten Augenblick gleichsam verschlucken wollte. Als ich zum ersten Male von Burzess hörte, dachte ich, das müßte ein Mann sein, der alles von unten nach oben kehren will. Aber er ist ja nach dem Inhalt seiner Forderungen nicht einmal ein bescheidener Radikaler.

In seiner Schrift „Nieder mit dem Jaren!“ sagt er: „Wir werden sofort ebenso entschieden gegen den Terror sein, wenn wir in Russland eine freie Bewegung haben, wie wir jetzt für den Terror sind.“ Als das Attentat gegen den Präsidenten Garfield in Amerika verübt wurde, da wurde von den russischen Revolutionären aufs schärfste dagegen protestiert und gesagt: „In einem freien Lande ist ein Attentat ein ebenbürtiger Despotismus wie der, den man in Russland begehen wollte.“ In allen Schriften kommt die Sehnsucht nach einer freien modernen Entwicklung Russlands zum Ausdruck.

### Alle diese Revolutionäre sind glühende Patrioten.

Es ist eine ganz falsche Auffassung, wenn man davon ausgehen wollte, daß sie blutdürstige Leute sind. Wir haben ja in der letzten Zeit gesehen, daß selbst ein so monarchischer Mann wie der Finländer Schouman zum Attentat getrieben wurde. Alle Zeitungen, selbst die „Post“, haben dieses Attentat als begreiflich anerkannt. Wir haben gestern gehört, daß in Kischinew mit Einwilligung der Regierung 45 Personen gefoltert und 600 verwundet wurden. Wenn in Deutschland Graf Bialler in einer Broschüre zur Ermordung aller Juden auffordert, so ist das seine Sache. Er steht nicht unter der Fensur. Aber was in Russland geschrieben wird, geschieht unter Bewilligung der Fensur und der Regierung. Wie sind denn die Zustände in Russland?

Wenn man Frauen, die in friedlicher Weise über ihre wirtschaftliche Lage beraten, mit dem gelben Bilet verzieht und als Prostituierte brandmarkt, so wird man die Attentate, wenn auch nicht billigen, so doch entschuldigen können. So haben wir gestern vom Reuter Nachrichten gehört, daß lange Zeit in friedlicher Aktion verstrich und erst eine Brutalität den Schuß der Wera Cassulitsch hervorgerufen hat. In den Verteidigungsbüchern der Mörder Alexanders 2. klingt noch immer der Schmerz hindurch über das Ende der „schwärmerischen, rosenigen Jugend“. Sie bedauern, daß sie kämpfen mußten, weil das Vaterland ihr Opfer wollte. Man kann diese Attentate für verwerflich und politisch schädlich halten. Heroismus aber liegt in dieser Selbstauferopferung.

Friedliche Arbeiter demonstrieren in Wilna am Sonnabend vor dem 1. Mai und lassen die konstitutionelle Freiheit hoch leben. Nach ihrer Verhaftung empfängt sie die Worte: „Für Euch habe ich etwas Besonderes.“ Ist sie auf dem entblößten Körper

adrematisch war, die andern hingegen durchwegs nicht. Entsprechend finden sich in den Schriften direkte Aufforderungen zu Jarenmorden, und wenn es nötig sein sollte, zu einer ganzen Reihe von Jarenmorden. Kann man sich etwas Schandbarer denken, als diese Schriften, und muß es nicht Aufsehen erregen, wenn deutsche Reichsangehörige und preussische Staatsbürger den Vertrieb solcher Schriften in Russland bewerkstelligt haben! Zu diesen gehören die Angeklagten, alle Angeklagten. Sie sämtlich gehören zur sozialdemokratischen Partei, nur Röggel hat sich nicht darüber gekümmert; Kugel will jetzt mit dieser Partei gebrochen haben! Man kann man ja den Angeklagten die Schriften nicht anrechnen, die nicht bei ihnen gefunden worden sind und bezüglich deren leider nicht mehr festzustellen werden können, bei wem sie gefunden worden sind. Auch für die Schriften kann ihnen die Verantwortung nicht aufgelastet werden, von denen nur festgestellt ist, daß sie in der Remeler Kiste gefunden worden sind. Auch die bei Willant gefundenen Schriften sind nur für die Beurteilung des Schriftenschmuggels bemerkenswert, aber dafür sind sie auch interessant und wichtig. Zieht man all das ab, so bleiben doch noch eine Menge Schriften, die den Angeklagten zur Last fallen.

### Der Staatsanwalt über den Schriftenschmuggel.

Über den Geist der Schriften habe ich schon vorher einiges gesagt. Ihr Ziel war, die Verfassung Russlands zu ändern; sie mußten aus dem Ausland eingeschmuggelt werden. Ueber die Art und den Umfang dieses Schmuggels hat uns Kriminalkommissar Wynen berichtet. Der Hauptverteilungsort war Genf, von wo Plechanoff, Axelrod und Burzess ihre Schriften vertrieben. Da von dort aus ein direkter Schmuggel nicht möglich war, mußten die Schriften eine Zwischenstation in Deutschland suchen. Das Hauptbureau hier war die Expedition des „Vorwärts“ in der Person des Angeklagten Pögel, Filialniederlagen waren bei Mertins, Treptau, Kugel etc. Von diesen aus wurden die Schriften direkt über die Grenze geschmuggelt. Wir wissen, daß dieser Schmuggel schon lange bestanden hat. Schon 1892 fand in Tilsit deswegen ein Verbrechen statt, aber bekannter Schmuggel war der Schmuggel in den letzten Jahren, und alle Angeklagten waren darin verwickelt. All die geschmuggelten Schriften sind, selbst die, die auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms stehen, wollen die Herrschaft des Jaren befestigen, den Despotismus zu Fall bringen und für Russland selbst eine Verfassung einführen. Zu diesem Programm haben sich die Angeklagten bekannt, und es ist klar, daß keine Vermittelung auf dem Wege, wie in einer konstitutionellen Monarchie in Russland nicht möglich ist. Der Sachverständige Professor v. Meußner hat uns ja gesagt, daß es in Russland keine Petitions- und Versammlungsfreiheit gibt. Nur auf dem ungesetzlichen Wege der Gewalt könnte dieses Ziel erreicht werden. Das ist es, was den Angeklagten zum Vorwurf gemacht wird, und worin sie sich gegen den § 102 des Strafgesetzbuchs vergangen haben.

### Ist die Gegenseitigkeit verbürgt?

Jetzt wird die Verteidigung ein, daß die Gegenseitigkeit nicht verbürgt ist. Schon im ersten Strafanzug hat der russische Hofrichter namens seiner Regierung die Gegenseitigkeit verbürgt. Auch im russischen Strafgesetzbuch wird der Hochverrat bestraft, und so kann die Verbürgung der Gegenseitigkeit durch die Erklärung der russischen Regierung erfolgen. Und wenn sie dies erklärt, so ist das für das deutsche Gericht maßgebend. Dieser Ansicht sind auch die hervorragenden Praktiker und Theoretiker, wie Bisz und v. Dillkaffen. Sollte das Gericht sich aber nicht auf den Standpunkt stellen, daß es uns etwas angeht, ob § 260 des russischen Strafgesetzbuchs ein ausdrücklich und allgemein publiziertes Gesetz für die Gegenseitigkeit verlangt, so wäre dies im § 102 des deutschen Strafgesetzbuchs gegeben.

Die beiden Bestimmungen ergänzen sich und ersetzen jede Vereinbarung. In idealer Konkurrenz mit Hochverrat sind die Angeklagten der Majestätsbeleidigung gegenüber dem russischen Jaren schuldig.

werden mit den deutschen Ferngerichten. Wenn man sich sagen muß, es gibt kein Recht, wenn man bei der geringsten Wille an den Minister Gesandtschaft, Freiheit und Leben einzubringen, so muß das Volk selbst ein Gericht einlegen. Gerade in diesen Umständen ist ein gewisser Verzicht vorzunehmen, und bedenken Sie das schlechte Beispiel, das die russische Herrscher in Bezug auf Hochverrat gegeben haben. Der Jari ist nur ein einziger russischer Herrscher vom Thron gestossen worden. Die andern sind teils von hohen Adligen, teils sogar von ihren Angehörigen umgebracht worden. Kann eine Regierung, die selbst mit Bomben und Attentaten arbeitet, gegen diese Revolutionäre Strafrechtlich vorgehen?

### Die Gegenseitigkeit.

Ich gehe jetzt auf die § 102 und 103 unfres Strafgesetzbuchs ein. Binde ich in seinem Kommentar, daß dem Deutschen Reiche nur ein Strafanspruch erwächst, wenn die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Er sagt weiter, daß die Gegenseitigkeit schon zur Zeit der Tat und nicht erst zur Zeit der Verfolgung verbürgt sein muß. Die Anklage wegen Jarenbeleidigung fällt nach § 103 des Strafgesetzbuchs ohne weiteres weg, weil hier nicht die Gegenseitigkeit vorgehoben ist. Ebenso fällt meiner Ansicht nach die Anklage wegen Hochverrats weg. Ich kann nicht zugeben, daß die Angeklagten Schriften mit den Jaren belegendem Inhalt überhaupt besessen haben. Ich erinnere Sie an die Wölfe aus dem „Simplicissimus“. Gewiß waren sie grausig wegen des Gegenstandes, aber künstlerisch in der Darstellung, wie wir es von den genialen Thomas Theodor Heine erwarten. Sie sollten der Förderung der Humanität dienen, indem sie darstellten, wie der Fürst, der sich Friedensgar nennen läßt, ruhig an zahllosen Galgen und Gehängten vorübergeht. Die Wölfe dagegen, die die russische Fensur verbreiten läßt, sind roh, brutal und nur auf die herrlichen Finsternisse berechnet. Gätte der Staatsanwalt die Anklage wegen Majestätsbeleidigung ebenso aufgegeben wie die wegen Hochverrats der betreffenden Schriften, von denen man nicht weiß, wo sie gefunden sind und warum man sie anrechnen kann, dann weiß ich überhaupt nicht, wie man zu einer Verurteilung wegen Hochverrats noch kommen kann. Objektiv ist zum Begriffe des Hochverrats im Sinne des § 85 die Verbreitung von Schriften notwendig. Welche Schriften sind nun von wem nach Russland verbreitet worden?

### Rein Hochverrat.

Der Staatsanwalt hat uns bis jetzt nichts davon gesagt. Verbreiten heißt zugänglich machen an das Publikum. Gibt man die Schriften zur Post, so begeht man nur eine vorbereitende Handlung. Gerade wenn man mit dem Staatsanwalt eine Geheimverbindung annimmt, so ergibt das Verschicken unter den Mitgliefern noch keine Verbreitung. Ich wiederhole: wer hat denn eine Burzessche Schrift nach Russland gebracht? Sind aber die Schriften nicht verbreitet worden, so könnte immerhin noch der Tatbestand des § 86 erfüllt sein. Aber das Reichsgericht hat ausdrücklich anerkannt, daß Darlegungen theoretischer Natur überhaupt nicht als Verurteilung zum Hochverrat gelten können. Hier handelt es sich ausschließlich um sehr ausführliche akademische Erörterungen, ob man den Terrorismus in das Parteiprogramm aufnehmen wolle oder nicht. Damit hat Burzess niemand zum Morde getrieben. Solche Schriften haben niemand zum Attentat veranlaßt. Weder Burzess' Tollheiten noch sonstige Propagandaschriften haben jemand überzeugt, daß er morde müsse, sondern die Brutalitäten des Jarenismus haben Abwehre der Mache herausgefordert. Erst nachher hat Burzess als historischer Theoretiker sich zu rechtfertigen versucht.

Ebensoviele wie die objektive ist die subjektive Voraussetzung des Hochverrats gegeben. Der Staatsanwalt hat sich in lauter Widersprüche verwickelt. Wie kann er wegen des fehlenden Dolus bei Majestätsbeleidigungen Freisprechung und trotzdem bei Hochverrat Verurteilung beantragen? Er sagte, in Russland sei eine Aenderung der Verfassung nur auf dem Wege der Revolution möglich. Aber die Sozialdemokraten betonen unaussprechlich, daß sie hoffen, daß es nie dazu zu kommen braucht. Der Staatsanwalt selbst nimmt an, daß sich die Angeklagten über die Ziele der russischen Sozialdemokratie im Klaren waren. Das heißt, daß sie im Voraus wußten, daß eine Verbindung bestünde zwischen diesen räumlich so weit getrennten Personen. Es wurde dann der Staatsanwalt mitgeteilt, daß auch bei Klein und Treptau in Memel solche Schriften angekommen seien. Bei Treptau wurde eine ausgedehnte Korrespondenz gefunden, bei Klein ferner ein Schreiben, in dem Kugel erwähnt war. Als man die Korrespondenz durchsah, fand man, daß besonders viele Briefe von dem Studenten Stubbit in Jürich vorhanden waren. Ferner wurde die Adresse von E. Minia in London und mehrere Briefe aus Charlottenburg, unterzeichnet mit dem Namen des Angeklagten Ehrenport, gefunden. Die Beziehungen Treptaus gingen also nach London, Charlottenburg und nach verschiedenen großen Zentren der Schweiz. Es war offenbar, daß es sich um einen organisierten Zusammenhang zum Vertrieb russischer Schriften handelte. Die geringe Quantität der Schriften, die die Angeklagten aus dem Auslande erhielten, nötigte aber zu der Annahme, daß im Inlande größere Depots solcher Schriften bestanden. In einem Briefe von Ehrenport war auch gesagt: „Wenn die Leipziger Schriften rechtzeitig antommen, so lassen Sie die Berliner und Charlottenburger Schriften zurück.“ Es bestand damals die Vermutung, daß große Redaktionen und Buchhandlungen große Sendungen solcher Schriften belamen. Man wollte nun ermitteln, durch welche Personen die Schriften über die Grenze geschmuggelt wurden. Der von dem Landrat in Memel damit beauftragte Gendarm kam auch zu Röggel und fand ihn gerade damit beschäftigt, eine als „Schuhwaren“ bezeichnete Kiste von dem Schuhmacher Mertins in Tilsit aufzumachen, in welcher lettische Schriften enthalten waren. Bei Mertins fand man dann noch weitere Pakete mit lettischen Schriften von dem Expedienten der Buchhandlung Vorwärts in Berlin, Pögel. Nun war das Bild vollständig. Jetzt sah man, daß die Schriften aus dem Auslande erst nach der Zentrale in Berlin gingen und von da nach den kleinen Depots an der Grenze spezialisiert wurden.

### Kugel.

Gehe ich nun zur Schuld der einzelnen Angeklagten über, so muß ich bei Kugel beginnen. Er hat schon lange geschmuggelt, er ist dazu eine äußerst geeignete Persönlichkeit. (Heiterkeit.) Er hätte wahrheitsgemäß auch geschmuggelt, wenn es etwas anders als Schriften gewesen wäre. Und doch trägt dieser Schriftenschmuggel einen besonderen Charakter. Gewiß sind nicht politische Gesichtspunkte allein für Kugel ausschlaggebend gewesen, sein politisches Bewusstsein ist nicht so stark ausgeprochen. (Heiterkeit.) Aber er hatte gemerkt, daß man mit Schriftenschmuggel mehr verdienen könnte als beim Warensmuggel. Man wird allen Geschichten, die Kugel erzählt, keinen Glauben beizumessen dürfen. Auch den Verkehr mit Stubbit wird man trotz seines Zeugens als erwiesen ansehen müssen, denn Stubbit läßt in allen Briefen den Kugel grüßen und zeigt sich ganz mit dessen Familienverhältnissen vertraut.

### Treptau.

Dieselben Zeugen, die Kugel belastet haben, haben auch bezeugt, daß sie Schriften in Memel in einem Uhlraden gegenüber dem Gronauischen Hause erhalten haben. Dies ist der Laden Treptaus. Bei ihm finden sich schon ein Katalog für 1900, die Jüricher und Londoner Adressen. Schon im Jahre 1900 hat er nach der Ankunft des Hauptreferats Sendungen erhalten. Die Briefe von Stubbit beweisen seine intime Vertrautheit mit ihm.

### Nowagroski.

Von Nowagroski wissen wir nur, was Duffel und Nowagroski selbst uns mitgeteilt haben. Nowagroski bekommt eines Tages eine Menge verschiedener Pakete aus allen möglichen Städten der Schweiz, und nun entsinnt er sich eines aller 1 Jahr zurückliegenden Gesandtschaft mit Duffel und nimmt sofort an, daß dies die damals angeforderten Schriften sind. Er will uns erklären, er habe alles für harmlos gehalten. Zum mindesten der Beifuge zur Verbreitung dieser Schriften ist der Angeklagte Nowagroski schuldig.

und Kugel angehört haben, da sie Dugende von Gegenständen geschmuggelt haben. (Große Heiterkeit.) Über ein Moment ist durchschlagend. Der Vorfinden hat selbst angegeben, wie verbreitete Bücher nach Deutschland geschmuggelt werden. Da steht man Wilkes Roman in einen Umschlag von „Elses Goldhaar“ oder in die „Hosen des Herrn von Wredow“ (Ihr große Heiterkeit), um die Zollbehörde zu täuschen. Haben aber hier die Angeklagten auch nur einen der auffallend grell-roten Umschläge der Broschüre benutzt, trotzdem dies Rot dem Staatsanwalt und der Zeit so unangenehm in die Augen fällt. (Heiterkeit.) Haben sie es gemacht, wie die deutsche Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz?

Und wie steht es nun mit den andern Voraussetzungen der Geheimblindelei? Nach einer Reichsgerichtsentscheidung ist zeitweiliges gelegentliches Zusammenwirken, auch wenn es wiederholt wird, nicht ausreichend für das Erfordernis der Dauer. Das nihilistische Aktionskomitee in Jürich, von dem die „Königsberger Garungische Zeitung“ fabelt, ist nicht entbedt worden. Ferner erfordert die Mitgliedschaft eines Geheimbundes die Unterordnung unter den Irgebwie zum Ausdruck gebrachten Willen der Gesamtheit und unter die — wenn auch ungeschriebenen — Satzungen. Die Mitgliedschaft verlangt fest begrenzte Rechte und Pflichten. Hier aber bestanden die denbar Lockersten Beziehungen. Die meisten Angeklagten hatten keinerlei Beziehungen, keine Bekanntschaften miteinander. Es müßten also 2—4 verschiedene Geheimbinden vorliegen.

### Schuld der einzelnen Angeklagten.

Nowagroski hat in seinem ganzen Leben ein einziges Mal Schriften bekommen. Daß er dauernd solche in Empfang nehmen wollte, hat er niemals gesagt. Hat er dadurch schon einem Geheimbund angehört? Wenn man dem Ersuchen der Verteidigung entspricht und nur die Titel der inkriminierten Schriften rechtzeitig mitgeteilt hätte, so wäre es möglich gewesen, durch Nachforschungen in der Schweiz festzustellen, von wem Nowagroski die Burzesschen Schriften erhalten hat. Nowagroski hat die revolutionären Schriften sicher nicht von Stubbit bekommen, vielmehr ist seine Adresse vielleicht durch einen Vertrauensmißbrauch oder durch einen Griff in den Briefkasten Stubbits von irgend einem Agenten der russischen Polizei erfahren worden.

Ganz erkaunt war ich über die Ausführungen des Staatsanwalts über den Angeklagten Braun. Man kann doch der Aussage eines Angeklagten, zumal wenn er diese Aussage später ändert, nicht soviel Gewicht beimessen, daß man daraufhin die Schuld eines andern Angeklagten aufbaut. Klein hat damals die Unwahrheit gesagt; das hat er jetzt selbst zugestanden, während die Aussage Brauns und Nowagroskis trotz der Unmöglichkeit der Verbindung zwischen ihnen von Anfang an übereinstimmte.

Kugel ist allerdings keine Leuchte der Wahrhaftigkeit (Heiterkeit), aber er ist Schmeugler wie alle. Er hat sich von der „Berliner Morgenzeitung“ zum „Vorwärts“ entwickelt. (Heiterkeit.) Jetzt wo er die Unannehmlichkeiten eines Sozialdemokraten erfahren hat, will er eine Mißhandlung vornehmen. (Heiterkeit.) Nebenfalls ist bei ihm auch nicht ein einziges ansehnliches Exemplar gefunden worden. Kugel hat übrigens nie an der Verbreitung von Schriften in Russland mitgewirkt.

Der Angeklagte Klein ist ein Gasenarbeiter, ein biederer, ehrlicher Mensch, der bis zum Abend arbeitet und sich dann durch deutsche Bücher und Zeitungen bildet, so gut er kann. Die Schriften, die er bei sich gehabt hat, hatte der Landrat ausdrücklich für die Verbreitung freigegeben. Von Nowagroski als altem Parteigenossen konnte er wirklich nur sozialdemokratische Schriften erwarten.

Bei Treptau hat man überhaupt nichts gefunden außer ein paar Briefen. Wie will man behaupten, was er verbreitet hat? Daß bei ihm Schmeugler ausbezahlt worden sind, ist doch nichts Unerlautes.

Mertins ist mit einer Offenheit sondergleichen aufgetreten. Er hat gesagt: Ich bin Sozialdemokrat und will mit den russischen Revolutionären die Zukunft Russlands kämpfen.

Sie werden doch nicht glauben, daß eines Tages der Jari unter dem Eindruck der sozialdemokratischen Lehren vom Thron steigt und nur Bürger unter Bürgern sein will? Es kann in Russland nur die Frage sein, wer der Stärkere ist. Ich erinnere Sie nur an die merkwürdige Nebenart vom „Mutternießen“.

Sämtliche Angeklagten sind unzweifelhaft schuldig, die Verfassung des russischen Reiches haben ändern zu wollen, denn sämtliche Angeklagte haben in bewußt willensmäßiger Tätigkeit sozialdemokratische Literatur eingeführt. Beifügung habe ich nur noch zu bemerken, daß die Kenntnis hoher Beamten von ihrem Treiben die Angeklagten nicht entschuldigen kann; auch hochgestellte Personen können irren.

### Keine Jarenbeleidigung.

Ich gehe zum Schluß auf die Jarenbeleidigungen über. Objektiv vorliegend sind sie. Das beweisen deutlich die so zahlreichen und großen Beleidigungen. Trotzdem bin ich nicht in der Lage, deswegen Strafantrag zu stellen, weil in dieser Beziehung das rechtliche Material nicht vorliegt. (Bewegung.) Auch die Erwägung, daß sie in Schriften verwandter Art häufig vorkommen, würde nicht hinreichen, um den Angeklagten zuzurufen: Ihr müßt wissen, was darin steht! Vor allem fehlt der objektive Tatbestand der Verbreitung der Schriften, die Majestätsbeleidigungen enthalten.

Ich beantrage demnach, die Angeklagten auf Grund der § 102 und 128 zu beurteilen und nach § 103 auf Einziehung der Schriften zu erkennen.

Erster Staatsanwalt Dr. Schütz: Hinsichtlich der Majestätsbeleidigungen schließe ich mich meinem Vorredner an. Ich bemerke aber, daß auf Einziehung der Schriften nur erkannt werden kann, wenn die Gegenseitigkeit als gegeben angesehen wird. Für erwiesen erachtet die Anklagebehörde, daß die Angeklagten sich in idealer Konkurrenz gegen die § 102 und 128 vergangen haben.

### Der Strafantrag.

Nach dem Strafgesetzbuch ist auf Festungshaft und Gefängnis gebündelt zu erkennen. Ich beantrage gegen Nowagroski auf Grund des § 128 (Teilnahme an einer geheimen Verbindung) drei Monate Gefängnis und auf Grund des § 102 (Hochverrat) sechs Monate Festungshaft; gegen Braun wegen derselben Vergehen 4 Monate Gefängnis und 8 Monate Festung; ebenso gegen Kugel 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Festung; gegen Klein 3 Monate Gefängnis und 6 Monate Festung; gegen Treptau 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Festung; gegen Mertins 4 Monate Gefängnis und 8 Monate Festung; gegen Röggel 2 Monate Gefängnis und 4 Monate Festung; gegen Ehrenport 2 Monate Gefängnis und 4 Monate Festung; gegen Pögel 5 Monate Gefängnis und 10 Monate Festung. Bei letzterem kommt in Betracht, daß er der Leiter des deutschen Zentralkomitees gewesen ist.

### Gaase verteidigt.

Bert. Gaase: Der Herr Staatsanwalt hat in den stärksten Worten seinem Abscheu über den Inhalt der einzelnen Schriften Ausdruck gegeben und im besonderen sich über diejenigen Personen entäußert, die Anschläge auf hohe Personen gemacht haben. Nur in den Fällen Karpowitsch neigte er zu einer mildereren Auffassung, da dieses Attentat aus rein akademischen Gründen hervorgerufen wäre. Nur ist nicht klar geworden, welcher moralische Unterchied zwischen einem Attentat aus politischen und einem solchen aus akademischen Gründen besteht. Wahrscheinlich aber verstand er dieses Attentat gegen den Willen nach besser. Wenn man ein Attentat aus den politischen Verhältnissen des Landes begreiflich findet, so billigt man

# I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 172.

Magdeburg, Sonntag den 24. Juli 1904.

15. Jahrgang.

## Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend.

(Geschäftsbericht des Vorstands für die Zeit vom 1. Januar bis Mitte Juli 1904.)

Das verflossene Berichtsjahr stand in dem Zeichen ernster Arbeit für den Ausbau der Organisation. Der gefasste Beschluß, das Statut des Sozialdemokratischen Vereins einer genauen Prüfung resp. Revidierung zu unterziehen, brachte dem Vorstand und der Statutenberatungskommission eine Menge vorberatender Arbeit, ehe man daran denken konnte, den wohl ziemlich mustergültigen Entwurf den Parteibereinsmitgliedern zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wollte man die Begründung nochmals wiederholen, weshalb das neue Statut in der jetzigen Form zur Annahme gelangte. Bemerkenswert sei hier nur noch, daß bereits jetzt der Neudruck des Statuts erfolgt ist, und daß in der nächsten Generalversammlung unseres Vereins (am Dienstag, 26. ds. Mts.) jedenfalls die Verteilung dieses Statuts erfolgen wird.

Der Statutenberatung nebenher gingen schwere innere Kämpfe, die aufgebaut waren auf Mißverständnissen und Disziplinlosigkeiten aller Art, die aber sämtlich schließlich in bester Weise ausgeglichen wurden. Erinnerung sei an die heftigen Kämpfe, welche geführt wurden, um die Redaktion unserer „Volksstimme“ mit geeigneten Kräften so zu besetzen, wie es im Interesse der sehr alten, immer weiter sich ausdehnenden Magdeburger Parteibewegung von den leitenden Personen für gut befunden wurde. (Geschah es doch, daß aus einzelnen Bezirksversammlungen bekannte Genossen hinausgewiesen werden sollten, daß man sie nicht sprechen lassen wollte u. a. m. Wir nehmen an, daß alle bei diesen Kämpfen beteiligten Personen lediglich im Parteinteresse handelten und freuen uns, daß endlich doch das von der Pressekommision und auch von uns Gewollte seitens der Parteigenossen zur Annahme gelangte.

Im verflossenen Halbjahre wurden zwei in unsern Händen befindliche Stadterordneten-Mandate dadurch frei, daß die Genossen Otto Böh und Albert Schmidt ihren bisherigen Wohnsitz verließen und nach Halle a. S. bzw. Bielefeld übersiedelten. Ihrer am hiesigen Orte entfaltenen Parteitätigkeit sei an dieser Stelle nochmals mit Anerkennung gedacht. Es ist wohl anzunehmen, daß bei den kommenden Neuwahlen zum Stadterordneten-Kollegium auch diese Mandate unserer Partei verfallen.

Ein aus der Landtagswahlbewegung übernommener Prozeß gegen die Genossen Brock, Tschöne und Bistorius wegen Verteilung der „Volksstimme“ auf öffentlichen Straßen und Plätzen nahm, dank der Verteidigung durch unsern Rechtsanwält Genossen Landsberg, einen Ausgang, wie ihn die Polizeibehörde sicher nicht gewünscht und wie wir ihn nicht geahnt hatten. Die Rechtslage für das Verteilen von Druckschriften ist danach heute so: es kann jeder auf öffentlichen Straßen und Plätzen Druckschriften verbreiten, wanner sich von seinem Auftraggeber eine kleine Entschädigung für das Verteilen geben läßt und das Verteilen nicht gewerbsmäßig betreibt.

Die Hausagitation wurde in einigen Stadtteilen mit recht gutem Erfolg betrieben. Ein zahlenmäßiger Ausweis über unsern Mitgliederstand etc. wird demnächst noch in detaillierter Weise gegeben werden.

Von der Polizei wurde am 2. März der Bescheid der Mitglieder in Neue Neustadt durch den Kriminalkommissar Schön in Begleitung von zwei Beamten besucht, die kurze Zeit der Vorlesung der Broschüre über Krankheitsverhütung zuhörten, um dann wieder ohne Erfolg der „Versammlung“ den Rücken zu kehren. Der Bescheid in Neue Neustadt wird nach wie vor abgehalten, und wir hoffen, daß er noch recht lange dazu beitragen wird, das Bildungsniveau der Arbeiter zu heben.

Der Diskutierabend in Alte Neustadt wird regelmäßig Mittwochs abgehalten und haben auch hier bereits die Teilnehmer profitiert, was man bei den lebhaften Diskussionen in den einzelnen Versammlungen mit Genugtuung konstatieren konnte.

In den Vereinsversammlungen sind die Dresdner Parteitagprotokolle verkauft worden, und zwar zum Preise von 50 Pf. für die Mitglieder unseres Vereins. Einige Protokolle sind noch zu haben.

Von den in weiteren Kreisen bekannten Genossen starben u. a. die Genossen Marmuth und Andreas Hierau, die beide ihre Parteipflichten in hohem Maße erfüllt haben.

Die Mitarbeiter fanden in diesem Jahre an einem Sonntag statt. Die Beteiligung war eine sehr starke. Unser diesjähriges „Wolkenduckdheim“ hatte der Vorstand nach dem schönsten Lokal Magdeburgs und der weitesten Umgegend verlegt — nach dem Herrenkrug. Allen den Teilnehmern des herrlichen Spaziergangs werden die ersten und heiteren Episoden während des Marsches gewiß noch recht lange in Erinnerung bleiben. Daß der geplante Ausflug mit einigen vortrefflichen Musikkapellen seitens des Polizeipräsidiums unter für uns gar nicht stichhaltigen Gründen abgelehnt worden war, sei nur beiläufig bemerkt, weil wir diese Behandlung der Mehrzahl Magdeburger Bürger längst gewöhnt sind.

Die Sammlung für die Crimmitschauer Weber machte sich auch im Anfang dieses Jahres noch geltend, so daß die freiwilligen Spenden für die Parteikasse nur recht spärlich einliefen. Hoffentlich erinnern sich in Zukunft die Genossen wieder an die Pflicht, die Parteikasse zu stärken.

Die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse sind aus folgenden Ziffern zu ersehen:

| Zeitraum                | Einnahme           | Ausgabe            |
|-------------------------|--------------------|--------------------|
| Januar                  | 1093,28            | 296,78             |
| Februar                 | 935,15             | 216,77             |
| März                    | 487,30             | 249,20             |
| April                   | 315,06             | 539,98             |
| Mai                     | 908,74             | 212,68             |
| Juni bis inkl. 16. Juli | 1872,62            | 1643,22            |
| <b>Summa</b>            | <b>5612,15 Mk.</b> | <b>3193,11 Mk.</b> |

Demnach war am 16. Juli ein Barbestand in der Parteikasse von

**2419,04 Mark**

Die sonstige Tätigkeit des Vereins lag in der Abhaltung von öffentlichen und Vereinsversammlungen. Im ganzen fanden 32 Versammlungen statt. Folgende Tabelle gibt uns ein klares Bild hierüber:

| Total               | Offenbüchliche Versammlungen | Bereins-  | Insgesamt |
|---------------------|------------------------------|-----------|-----------|
| Bullenpart          | 2                            | 5         | 7         |
| Dreikaiserbund      | 1                            | 7         | 8         |
| Deutscher Tisch     | 1                            | 3         | 4         |
| Deutscher Bierhalle | 1                            | 3         | 4         |
| Thalia-Saal         | 2                            | 3         | 5         |
| Krone               | 1                            | 3         | 4         |
| <b>Summa</b>        | <b>8</b>                     | <b>24</b> | <b>32</b> |

Unter diesen 24 Vereinsversammlungen sind eingeschlossen 1 ordentliche und 4 außerordentliche Generalversammlungen. In den Versammlungen referierten folgende Genossen: Albert und Wader je zweimal; Klees, Tisch, Genning, Leder, Landsberg, Müller, Brandes und Adolf Hoffmann-Berlin je einmal.

Eine große Anzahl Vorstandssitzungen war notwendig, um die Arbeiten zu erledigen, welche im Interesse der Partei lagen. Erwähnt sei, daß in einer der letzten Vorstandssitzungen einstimmig beschlossen wurde, daß sämtliche im Regierungsbezirk Magdeburg stattfindenden Kreis-Konferenzen zwei Delegierte zu entsenden, einmal, um das bisher bestandene gute Verhältnis mit einigen Wahlkreisen weiter zu pflegen und zu fördern, und zweitens, um das durch Mißverständnisse und durch Verbreitung offenkundiger Unwahrheiten gelockerte Verhältnis einiger Wahlkreise zu uns wieder zu festigen, was uns — eingebend des Sprichworts „Rügen haben kurze Beine!“ — recht bald gelingen dürfte.

Dies wäre so in kurzen Umrissen der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Halbjahr. Ergänzende Erläuterungen werden in der Generalversammlung noch gegeben werden.

Es sei uns an dieser Stelle gestattet, unsere große Freude über das Bestreben des Parteivorstandes und vieler Parteigenossen im Reich auszudrücken, welches dahin geht, die Organisation der Partei straffer zu gestalten und die Parteivereine als offizielle Parteivertretung zu zentralisieren. Damit dürfte auch den immer noch hier und da vorhandenen Anhängern und Verteidigern des Vertrauensmänner-systems der Boden für ihre Ansichten entzogen werden.

Mehr denn je ist es eine Pflicht jedes Parteigenossen, Mitglied unseres Vereins zu werden und dadurch sein Scherlein zu den großen Aufkosten der Bewegung regelmäßig beizusteuern. Je mehr Mitglieder der Sozialdemokratische Verein in Magdeburg zählt, desto eher kann der allein richtige Weg für die zukünftige Parteibewegung — die Gründung eines ständigen sozialdemokratischen Parteivorstandes — erreicht werden.

Möge der Sozialdemokratische Verein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen!

Mit sozialdemokratischem Gruß!

Der Vorstand.

S. U. Robert Bistorius, Vorsitzender.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. Juli 1904.

— Den Magdeburger Lehrern im Stammbuch. Zum reaktionären Schulkompromiß hat eine Ver-

## Musikalische Streifzüge.

IX.

Messidor — erntemoral: die Schweigen alle Flöten! Die großen Opern- und Konzerthäuser in den Städten haben Ferien; die Muse der Tonkunst zieht sich ein leichtgeschürztes Sommergewand über und eilt hinaus in die Wälder, Sommerfrischen und Kurorte, wo sie ein von gar vielen musilüberfüllten nervösen Ferienmenschen und „Urklaubern“ gar nicht liebevoll betrachtetes Wesen fristet. Wir haben keine Veranlassung ihr auch dorthin zu folgen, wo sie sich auf Wildkürmarmärsche, Poispourris und Operetten-Melodien notgedrungen verstreuen muß, um den Oberflächlichenmenschen die Ferien-Merben zu liefern. Unser Juli-Musikbericht soll sich demnach mit etwas andern, Wichtigeren und Ernsteren beschäftigen. Zunächst mit einigen Gedanken über Konzertreform.

Die Musik ist die innerlichste der Künste. Sie wendet sich am unmittelbarsten an die Seele des Menschen. Aber der Weg, den die stummen Zeilen einer Orchesterpartitur durchlaufen müssen, um als harmonisch, rhythmisch und melodisch nach bestimmten Gesetzen geregelte Tonmasse unser Ohr zu treffen, führt von äußerlicher Klarheit zu innerlicher Klarheit. Die Taktkertechnit, die Bewegungen der Musiker in einem Orchester, das sind alles mehr oder minder Ausdrücke einer unästhetischen, oft lächerlichen und häßlichen Gehärbensprache. Das empfand schon Richard Wagner, der Musiker mit dem feinsten Empfinden, als er schrieb:

„Von jeher hatten wir die Unglücklichen bedauert, denen es Freude machen konnte, die Musik zu sehen, anstatt zu hören; denn anders konnten wir uns die Spannung nicht denken, mit der sie unterwandert und starr den verschiedenartigen Bewegungen der Musiker zusahen. . . Wir waren darin übereingekommen, daß es nichts Profaischeres und Geradsinnigeres gebe, als den Anblick der gräßlich aufgeblasenen Waden und verzerrten Physiognomien der Bläser, des unästhetischen Bekrabbels der Kontrabässe und Violincelle, ja selbst des langweiligen Hin- undherziehens der Violinbogen, wenn es sich darum handelt, der Ausführung einer schönen Instrumentalmusik zu lauschen. Aus

diesem Grunde hatten wir uns so placent, daß wir die leiseste Nuance im Vortrag des Orchesters hören konnten, ohne daß uns der Anblick desselben hätte stören müssen.“

Eine künstlerisch rücksichtslos vorgehende Reform der öffentlichen Musikpflege, deren höchstes Ziel sein wird, die größtmögliche Stimmung und Andacht im Hörer zu sammeln und die Phantasie durch Ablenkung aller Nebendinge einzig auf die geheimnisvolle Sprache der Töne zu konzentrieren, wird also hier einsehen müssen: Beseitigung des Anblicks der Konzertezeugung. Dafür gibt es nun verschiedene Mittel: der „grüne Vorhang“, den einst der rhabdiale Hans von Bülow zwischen dem idealen Welt des Klanges und der vielbepfunden Welt des Publikums aufspannte; das „unsichtbare (versenkte) Orchester im Konzertsaal“, ein Versuch, der in der neuen Heidelberger Stadthalle durch Prof. Philipp Wolfum erstmalig mit glücklichem Gelingen gemacht worden ist; endlich die Verbindung des Konzertsaals, ebenfalls schon in verschiedenen deutschen Musikstädten erfolgreich probiert. Zu den wenigen Künstlern, die es bisher gewagt haben, tatkräftig gegen die Tradition des illuminierten Saales zu protestieren, gehören u. a. das berühmte „Böhmische Streichquartett“, der geniale Beethovenspieler Frederic Lamond und der Münchener Hofkapellmeister Franz Fischer, der seine bekannten Wagner-Abende am Klavier bei fast völlig verdunkeltem Saal abhält. Geschworene Feinde des dämmerigen Saales werden freilich immer bleiben: die Großen und die Kleinen Eitelkeiten: die Eitelkeit der dirigierenden Kultvirtuoson und der Instrumentalvirtuoson („Wie schade“, meint der ordentlichste Herr fürstliche Kammervirtuose, „nun sieht man nicht mehr das Feuer meines Diamanten an der Hand, die den Bogen führt.“) und die Eitelkeit der Damen, die ins Konzert gehen mit dem Opernglas, um Musik zu sehen.

Ein weiterer wichtiger Faktor der Konzertreform ist: musikalische Betriebsverminderung. Diese Betriebsverminderung müßte in erster Linie die Instrumentalvirtuoson treffen. Fort mit ihnen aus dem Rahmen ernstlicher großer

Symphonie- und Orchesterkonzerte! Der Zug der Zeit geht ohnehin entschieden auf die Vorherrschaft der reinen Orchestermusik. Und das ist gut so, denn es verschwindet damit viel virtuose Unart aus dem Tempel der Musik, und an die Stelle klingender Selbstgefälligkeit und heuligen Personenkults tritt objektive Kunstpflege. Es ist selbstverständlich, daß hier nicht denen zu nahe getreten werden soll, die — den Besuch einer vollendet gespielten Bachschen Violin-Suite oder eines Beethoven'schen Klavierkonzerts verschaffen wollen, oder den lieben Sängern, die Priester sind der Welt Schubert's, Wolf's oder Richard Strauß' oder sonst eines ernsthaften Liederdichters, nein, diese sind keine Virtuosen, sondern Künstler, alle an der richtigen Stelle. Aber die Distanz- und Schnellläufer auf der Klaviatur, aber die Besessenen, die Virtuosen, auf allen möglichen Instrumenten, von der Piccoloflöte bis zur Pande, und auf diese Herrschaften, die für die Verfassung und Verbesserung der Geschnacks so viel, für den erzieherischen und bereichernden Wert der Musik so wenig tun, sie sollte man samt ihren Phrasen- und Sport-Clubs und Kolporturarien hinwegweisen von der Bühne, da Beethoven's und Mozart's Symphonien, Bach's Meßen und Verlogen, Liszt's gigantische Konzerte erlösen und sie erlösen, ihre bravourösen technischen Finger-Exerzitionen und Raffinesseleistungen an eignen Virtuosen-Abenden zu exerzieren. Dort ist man dann ungeführt ganz unter sich. Diese ethischen Virtuosenkonzerte im Glanz der Bogenlampen, im lederen Zeichen der feinsten Zolletten, des exquisitesten, von „Damen der Gesellschaft“ besetzten Büfettis und mit sehr hohem Entree besetzt, würden gewiß ihr elegantes Stammpublikum finden. Die Spreu würde sich vom Weizen sondern. Jede Partei käme auf ihre Kosten: die, welche das Konzert als eine gesellschaftliche Institution, als ein Luxusbedürfnis betrachten, und die, welche ohne Abwendung von außen die Seele von den Tönen unserer Großen erschauern lassen wollen, in stummer Zwiesprache mit dem Ewigem. Insofern, das aus der Töne Blut zu ihren Herzen dringt. Also wir plädieren hiermit für Einrichtung von Virtuosenkonzerten als eine neue gesellschaftliche Institution, die von den berühmten Armen im Geiste dankbar begrüßt werden müßte, als eine Kon-

Sammlung von mehr als 500 Volksschullehrern in Dortmund und Stellung genommen und nach einem Vortrag des Herrn Leopold-W. in folgende Resolution gefaßt:

- 1. Die Gesetzesvorlage möge sich auf die Regelung der Schulverfassung beschränken und dem Allgemeinen Landrecht entsprechend alle die innere Schulverfassung betreffenden Fragen hierbei außer Betracht lassen.
2. Die in dem Beschluß des Abgeordnetenhauses in Bezug auf die konfessionelle Verfassung der Volksschule verlangte Bestimmung, daß die Schüler in der Regel derselben Konfession angehören und von Lehrern ihrer Konfession unterrichtet werden sollen, würde die Weiterentwicklung der Volksschule zu einer einheitlichen nationalen Bildungsanstalt unterbinden und in schulischem Hinsicht die Erziehung vollwertigster Volksschulsysteme hindern. In besonderer Weise unterliegt die Versorgung der Kinder der Arbeiterklasse erheblichen Schwierigkeiten.
3. Die Versammlung erwartet deswegen von den Schul- und bildungsfreundlichen Parteien, daß sie diese Forderung mit aller Entschiedenheit bekämpfen und dafür eintreten, daß die rechtliche Stellung der Volksschule im Staate zur vollen Anerkennung kommt.
4. Dem Vorstand des Preussischen Lehrervereins spricht die Versammlung für seine entscheidende Stellung zu dem Antrag ihre volle Anerkennung aus.

Das klingt etwas anders, als das Zustimmungsgewinsel der Lehrer des Magdeburger Bezirks!

Die Hundstage beginnen heute, 23. d. M., und dauern bis zum 28. August. Sie führen den Namen von dem Hundstern, dem im Süden hellstrahlenden Sirius, der, da er auch im südlichen Europa am 23. d. M. erscheint, als der Bringer der wärmsten Tage angesehen wird. Der Aufgang des Hundsternes fällt mit dem Eintritt der Tierwelt der heißen Zone, zusammen. Die Landleute pflegen deshalb zu sagen: "Wenn die Sonne in den Löwen geht, die große Hitze im Jahr anfängt." Für uns scheint der Stern diesmal ein wenig zu spät aufgegangen zu sein, denn daß es noch heißer werden könnte wie am vorigen Sonnabend, dürfte doch wohl kaum möglich sein.

Der Wasserstand verringert sich immer noch! Heute früh zeigte der Pegel bei Magdeburg 0,11 Meter. Eine große Anzahl von Säbren liegen unterhalb der Königsbrücke auf dem Sande fest. Einen tröstlichen Anblick gewähren die vielen zwischen der Nordbrücke und dem Herreninsel liegenden Damms. Kein Scherstein rückt, keine Schaufel dreht sich; alles ist rein ausgeföhrt. Die alte Elbe gleicht teilweise nur noch einer schmalen Rinne. Oberhalb der Wabeanstalt "Ostende" kann das Flußbett trockenem Fußes überschritten werden. Da auch der Ueberfall bei Cracau trocken gelegt ist, stagniert das Wasser in der Alten Elbe. Dagegen ist eine Aussicht auf eine Veränderung in den Wasserverhältnissen gar nicht vorhanden. Von den Städten, die an den Nebenflüssen der Elbe liegen, kommen ebenfalls allerhand Strohbockstapfen über den zutage getretenen Wassermangel.

In der Möbelabrik von Th. Ende sind die Differenzen vorläufig beigelegt. Vorläufig deshalb, weil der dort gezahlte Lohn gegenüber andern Werkstätten noch zu gering ist. Die 2 Pf. Zulage werden als Abschlagszahlung angesehen in der Hoffnung, daß Herr Ende selbst die Löhne aufbessert. Immerhin ist es ein großer Erfolg, daß der Lohn bei den Akkordarbeiten garantiert wird.

Das heutige im "Luisenpark" stattfindende Stiftungsfest aufmerksam gemacht.

Wie die Firma Jakob Hennige ihre Arbeiter behandelt. Daß die Arbeiter der Lederindustrie kein beneidenswertes Los haben, ist allgemein bekannt. Die Herren Unternehmer dieses Gewerbes üben die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes zu Lohnrückfällen und allerhand Schikanierungen der Arbeiter geübt aus. Ganz besonders hart geht es bei der Betriebsleitung der alten Firma Jakob Hennige in Magdeburg-Neustadt vor. Misshandlungen solcher Personen, die nach Ansicht der Firma dem "sozialdemokratischen" Verband angehören, werden mit größter Ungehörigkeit vorgenommen. So auch vor kurzem, wo auf die bloße Verdächtigung hin, daß sie von dem Verband gesprochen hätten, zwei Arbeiter mit nichts als nichts entlassen wurden. Das war nach allem, was die Betriebsleitung den Arbeitern an Unbill zugefügt hatte, zuviel. Geschlossen legte die Gesamtarbeiterschaft die Arbeit nieder und nun konnte der Direktor plötzlich

gestiftet für Kleinmenschliche und kleinmenschliche Eitelkeiten, als wirksame Ablenkung für amüsierte Elemente, die eines musikalischen Plaisirs bedürfen, endlich als ein Objekt neuer Zugversuche zur Empfehlung für den Finanzminister.

Zum Schluß meiner Andeutungen über die Ermöglichung einer vernünftigen Konjunkturform einige Bemerkungen sozialer Natur. Den maßgebenden Stellen in den Staats- und Gemeindeverwaltungsbehörden kann der Einfluß der Edelraut als universaler Kulturfaktor, als erzieherisches, weil geschmackbildendes und bereicherndes Moment auf die weiten Kreise der "genutzlos Arbeitenden" (wie einst Theodor Herzka neun Zehntel der Menschheit im Gegensatz zum letzten Zehntel, den "arbeitslos Gebliebenen", nannte) kein Geheimnis mehr sein. Warum sorgte sich die soziale Einsicht des Vaters Staat nicht dafür, daß dem wehrlosen Volk dieser nützliche Genuß durch billigen Zutritt zu großen Musikveranstaltungen unter ersten Dirigenten recht oft gegeben werde? Wie eine fortgeschrittene Kommune nicht ohne Volkstheaterüber auszukommen vermag, wo jedermann für 10 Pfennig seinen Körper vom Staub des Alltags reinigen kann, so sollte sie auch für öffentliche künstlerische Seelenbäder sorgen. Museen, wissenschaftliche Sammlungen, Anatomien, zum Glück sind die großen Staatsgalerien sind dem Volke unentgeltlich geöffnet. Sollte es wirklich Utopie sein, auch die Beziehungen der Wissenschaft, die ja als der beste, treueste Gefinnungspegel des Künstlers, also eines "Weltmenschen", einen unmeßbaren ethischen Einfluß auf den Menschen ausübt, dem schlichten und unbemittelten Mann aus dem Volke frei zugänglich zu machen? Wo ist der wahre moderne Kulturminister, der als Erbe der Institution staatlich subventionierter (d. h. unentgeltlicher) regelmäßiger großer Volks-, Symphonie- und Konzerte anordnet?

Das wäre das Mittel zu einer wahrhaften seelischen Volkshygiene, das wäre die endliche Realisierung der Sehnsucht vom alten Heias bis zu Richard Wagner: Geburt nationaler Tüchtigkeit aus dem Geiste der Musik. Und nebenbei wäre es die beste Lösung aller Konjunkturfragen. - Wollen wir hoffen? - W. M.

untersuchen. Das Ergebnis war die Wiederherstellung der entlassenen Arbeiter. Das Vorkommnis hatte aber zur Folge, daß sämtliche Arbeiter des Gewerkschaftssekretariats beauftragt, eine Eingabe zum Lohnaufbesserung auszusprechen und bei der Betriebsleitung einzureichen. Am 2. Juli erließ das Sekretariat dem Auftrage nach und legte der Betriebsleitung ein Antwortschreiben. Bis heute (22. Juli) hat die Betriebsleitung die Eingabe nicht geantwortet. Die Betriebsleitung ist nicht geneigt, die Forderungen der Gewerkschaft an der Tagesordnung. Die Betriebsleitung stellt sich vollkommen als "Herr im Hause". Die Gewerkschaft hat sich durch den Streik der Arbeiter "verdient" Millionen der Gewerkschaft das bieten zu können? Wir haben zwar kein Gesetz, welches die Ausweitung menschlicher Arbeitskraft bestraft; aber die Gewerkschaft hat sich eine Organisation geschaffen, die Mittel hat und Wege kennt, ihre Mitglieder zu schützen. Die Gewerkschaften sind die Stürme der Arbeiter! Und schließlich werden auch die Räume des Absolutismus der Betriebsleitung von Jakob Hennige nicht in den Himmel wachsen.

Giftpflanzen! Die Zeit ist wieder da, in der die Nachtschattenbeeren zu reifen beginnen. Es seien daher alle Eltern und sonstigen Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim herumstreifen in Wald und Feld usw. ein wachsames Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die fürchterlich gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Der dunkelgrüne Nachtschatten findet sich ziemlich überall, in Gärten sowohl wie an Waldrändern, am Bach, wie an Wegen und Hecken, im fruchtbaren Lande, wie auf Schutthäufen gedeiht die an und für sich nicht unschöne Pflanze. Sie fällt den Kindern in die Augen durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen blauschwarzen Beeren, die von ihnen leicht auch für essbar gehalten werden. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher aufs eifrigste den schwarzen Nachtschatten, wo er sich irgend findet, vertilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genuß seiner schönen und verlockenden, aber heimtückischen Giftbeeren warnen und streng behüten.

Keine Militärwärter. Die Stadtverordneten haben beschloffen, für den neu zu besetzenden Posten des Bürgermeisters keine aktiven Offiziere und Militärwärter zu berücksichtigen. Diejenigen Militärpersonen, die sich gemeldet hatten, wurden von vornherein von der Liste der Bewerber gestrichen. Im ganzen sind 147 Bewerbungen für das Amt eingegangen, darunter befinden sich 48 Bürgermeister und Ortsvorsteher, 11 Reserveoffiziere, 58 Feldwebel, 3 Offiziere, 6 Polizeikommissare und 20 Bewerber, die verschiedenen Berufen angehören. - Also wird aus - Trebbin gemeldet.

Großes Wehklagen herrscht in den letzten Tagen unter den Schuljungen der Wolfenbüttler- und angrenzenden Straßen. Die Ursache ist: In der Ecke der Wolfenbüttler- und Andorfsstraße steht ein Neubau, der über drei Jahre, der nicht fertig werden kann. Wehklagen der Bau nicht zu Ende geführt wird, darüber gehen verschiedene Gerüchte um. Im letzten Frühjahr wurden zu wiederholten Malen die Fenster Scheiben eingeschlagen. Dadurch bekam der Bau, der nun schon so lange Zeit die beiden Straßen verschandelt, ein einigermaßen anständiges Aussehen. Das dauerte aber nicht lange. Da sich um den Bau nun die ganze Zeit niemand kümmerte, fand von seiten der Schuljungen verschiedene Male ein wohlgelegener Bombardement auf die Fenster Scheiben statt, so daß gegenwärtig keine mehr ganz ist. Nun sollen auch noch verschiedene sonstige Gegenstände ruiniert oder gar weggeschafft worden sein. Eine große Anzahl Familien erhielten nun polizeiliche Vorsetzungen für ihre Jungen. Diesen Vorsetzungen folgte natürlich, wenn es ihnen nicht gelang, die Jungen zu Hause zu halten, mit entsprechenden schmerzhaften Folgen für die Jungen.

Wir meinen nun, es wäre die höchste Zeit, daß hier von maßgebender Stelle eingeschritten wird, damit der Bau vollendet oder unter genügender Bewachung gestellt wird, damit nicht die Familien noch länger darunter zu leiden haben. Auch wäre es wohl angebracht, mit der elterlichen Bestrafung die Sache für erledigt zu halten.

Pionierübung auf der Elbe. Das Pionierbataillon von Rauch wird in der Zeit vom 8. bis 13. August dieses Jahres zwischen Barch und Jerichow Brückenschläge auf der Elbe vornehmen. Die Übungen finden in den Vormittagsstunden von 6 Uhr morgens ab statt. Da die Schiffsahrt still liegt, kommen die für dieselbe bestehenden Bestimmungen für diesmal in Wegfall.

1500 Mark unterschlagen. Der Hausdiener Kurt Krejschmer, geboren am 20. November 1881 in Stajewitz, der in einem hiesigen leumännischen Geschäft in Stellung war, hat gestern nachmittags seinem Chef 1500 Mark gestohlen und ist flüchtig geworden.

Ein Kleinfurter entkam am Freitag nachmittag im Hause Halberstädterstraße 22 durch Ueberlocken von Bohne. Die Wache Sudenburg besetzte die Gefahr.

Von einem Herde geschlagen wurde am Freitag nachmittag der Kuhherd Otto Knappe bei der Firma Domella & Co., der sich eine Verletzung des linken Unterschenkels zuzog, wurde nach dem althäufigen Krankenhaus gebracht.

Die Leichen der Zwillinge, die am Donnerstag nachmittag in der Alten Elbe an der Holzjochbrücke gefunden wurden, sind seitens der königl. Staatsanwaltschaft hier mit Beschlag belegt. An den kleinen Leichen sollen Angehörige vorhanden sein, die darauf schließen lassen, daß die Geburt unter fachmännischer Leitung vor sich gegangen ist.

Die Magdeburger Kunstgewerbe- und Handwerker-Schule gibt ihren Bericht über das Schuljahr 1903 in moderner kunsthöflicher Ausstattung heraus. Der Bericht konstatiert ein stetes Wachsen der Besucherzahl und der Leistungen - trotz der immer mehr hervorretenden Mängel in den Raumverhältnissen. Neu eingeführt in den Lehrplänen ist das Zeichnen nach lebenden Pflanzen und Tieren. Ferner sind Werkstätten für Lithographie und Buchdruck neu errichtet worden und eine Werkstatt für Handweberei und -Stiderei ist geplant. Die Schülerzahl betrug 1689. Der Bericht beklagt, daß die Mittel für Studienreisen und -Ausflüge sehr beschränkt gewesen seien. Mit Genugthuung in Bezug auf das Schaffen bilden die Leiter der Schule in die Zukunft, nur die in unsem Kapitalistisch-kunstfeindlichen und kulturwidrigen Zuständen begründete Tatsache, daß das Schulhaus nicht mehr den Anforderungen entspricht, und der Anstalt keinen geeigneten Boden für eine gedeihliche Weiterentwicklung bietet, macht ihnen bange Sorge.

Victoria-Theater. Spielplan vom 21. bis 30. Juli. Sonntag, nachmittag: "Glück im Winkel"; abends: "Bärlische Verwandte". Montag: "Charles's Tante". Dienstag: "Schwabenstreiche". Mittwoch: "Der Hiltensinger". Donnerstag: "Maria Stuart". Freitag: "Lampengesinde". Sonnabend: Unbestimmt.

Kleine Chronik. Typhus ausgebrochen. In Oldenburg ist der Typhus ausgebrochen; bis jetzt sind 38 Fälle vorgekommen, von denen 3 tödlich

verliefen. Man führt das Ausbrechen der Krankheit auf den niedrigen Stand des Grundwassers zurück. Auf Anordnung der Behörden sind in den Vorstädten zwölf Brunnen geschlossen worden.

Liebeaffäre. Der Schuhmachermeister Eugen Stark in Fulda hat auf offener Straße seine Braut Anna Wepler zu erschließen versucht. Die Kugel ging ihr durch die Brust. Nächste Woche sollte das Paar sich verheiraten. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt. Stark wurde verhaftet.

Zum Mord der Streikenden in Clusez. Auf der Pariser Arbeitsbörse wurden zum Zeichen der Teilnahme für die Uhrmacher von Clusez rote Fahnen ausgehängt. Als der Streikpächter von Kennetis erhielt, ließ er dem Vorstand der Arbeitsbörse die Weisung zukommen, die roten Fahnen einzuziehen, aber der Generalsekretär erklärte dem Voten des Präfekten, das werde nicht geschehen, weil es auf der Arbeitsbörse Brauch sei, rot zu beslaggen, so oft blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Soldaten stattfinden.

Geheimnisse des Konats. Ein Privattelegramm meldet aus Belgrad: Als man gestern den alten Konat vor der Demolierung näher untersuchte, fand man einen Tunnel, der weit außerhalb der Stadt führte. Dieser Geheimgang sollte zur Flucht der Konatsbewohner im Falle einer Gefahr dienen. Alexander hat aber kurz vor der Katastrophe den Eingang zum Tunnel vermauern lassen, da er fürchtete, daß Verschwörer ihn eventuell benutzen würden. In Wirklichkeit mußten die Verschwörer nichts von demselben. Alexander speerte sich also selbst den letzten Ausweg. Die Demolierung des Konats beginnt am Montag.

Vereins-Kalender. Turnverein "Vorwärts". Sonnabend den 23. Juli 1904, abends 8 1/2 Uhr im "Luisenpark", Spielgartenstr. 10., Generalversammlung. Turnstunden: Sudenburg, Männerabteilung Mittwoch u. Freitag von 8-10 Uhr. Damenabteilung Donnerstag von 8 1/2-10 Uhr in der Turnhalle am Königsweg; Wilhelmstadt, Männerabteilung Dienstag und Donnerstag von 8-10 Uhr in der Turnhalle, Annastraße. 1074 Gr.-Ottersleben. Verband der Maurer. Bahnhofs-Gr.-Ottersleben. Sonntag den 24. d. M. Versammlung. Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. - 44

Briefkasten. G. W. Erheben Sie gegen den Strafbefehl sofort Einspruch. Im Termin erzählen Sie den Sachverhalt und beantragen Aufhebung der Strafe. P. S. 96. Wenden Sie sich schriftlich an den Vorstand des Schiffschiffvereins in Bremerhaven oder an den Norddeutschen Lloyd in Bremen und erbitten Sie sich die näheren Bedingungen zur Aufnahme eines Schiffsjungen. Der Kostenpunkt und die Verhältnisse bezüglich der Karriere sind uns nicht bekannt. Sch. Schönebeck. Ja! Die Grusonische Fabrik in der Vießerei in der Freiestraße ist im Jahre 1869 in Betrieb genommen.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk. Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preisleistung. A. Rose, Breiteweg 264 (Schwarzhornplatz). Ueltestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 2964

Liederbuch für Arbeiter - Radfahrer - Vereine. Herausgegeben vom Verlag des "Arbeiter-Radfahrer", Karl Berg in Halberstadt. Preis 20 Pfg. Für jeden Radfahrer unentbehrlich! Buchhandlung Volksstimme

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit Schutz-Markte. diesem gesetzlich geschützten Sterne. Bestes Fabrikat von unübertroffener Kaltbarkeit im Tragen. Qualitäten: I. Beste, mit blauem Stern; II. Prima, rothem Stern; III. Mittlere, violettem Stern; IV. Konsumwolle I, grünem Stern; V. Konsumwolle II, braunem Stern. Jede gewaschene Stärke und Drehung. Zu beziehen durch die Handlung.

Vom 23. Juli bis 15. August verreist. Mein Vertreter während dieser Zeit ist Dr. Liebermann, Buckau. Der selbe hält in meiner Wohnung täglich nur einmal von 1/3 bis 4 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr Sprechstunden ab. Dr. Grünberg Magdeburg-Neustadt.

## Auf dem toten Punkt

sind die christlichen Gewerkschaften angelangt — das ist die Erfahrung, die man aus den Verhandlungen des Essener Kongresses ziehen darf. Wenn in einem Jahre des regsten Lebens auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet eine Arbeiterbewegung nur um 8000 Mitglieder zunimmt, dann ist damit das Todesurteil für diese Bewegung gesprochen. Es ist eben alles anders gekommen, als die Christlichen sich gedacht haben. Sie vermachten sich, die Sozialdemokratie zu überwinden, den freien Gewerkschaften Einhalt zu tun und um die christliche Fahne alles zu sammeln, was nicht sozialdemokratisch dachte, was gläubig und national gesinnt war. Aber sie haben in zehnjährigen Wirken bis heute ganze 130 000 Mitglieder erreicht, wovon 80 Prozent in Rheinland und Westfalen, d. h. auf den ultramontanen Westen kommen, 60 000 fallen auf die Bergarbeiter im Ruhrrevier und die Textilarbeiter am Niederrhein, so daß 40 000 christliche organisierte Arbeiter für alle übrigen Berufe bleiben — d. h. die christlichen Gewerkschaften kommen räumlich nur sehr beschränkt und der Zahl nach nur sehr untergeordnet in Betracht.

Das Bewußtsein unfruchtbarer Strebens kam auch in den Essener Verhandlungen zum Ausdruck; es herrschte eine recht gedrückte Stimmung, und man war sichtlich bemüht, der Erörterung der inneren Schwierigkeiten und Streitigkeiten auszuweichen, um den ohnehin trüben Horizont nicht noch mehr zu verdüstern. Der Berliner Bewegung wurde gar nicht gedacht, die Opposition der Siegerländer gar nicht erwähnt, dagegen schilderte man mit einer gewissen Abfälligkeit die mannigfachen Hindernisse, die der christlichen Bewegung von behördlicher und privater Seite entgegengestellt werden — gab das doch Gelegenheit, sich in einer gewissen Bedeutung zu zeigen. Es wurde kund in Essen, daß die Christlichen mit den Sozialdemokraten in einen Topf geworfen, ja, in manchen Gegenden schlimmer als diese behandelt werden. Freilich, die christlichen Gewerkschaften haben auch nicht die Erwartungen erfüllt, die in sie gesetzt wurden. Sie sollten das Vaterland vor dem „Umsturz“ retten, aber die Sozialdemokratie blüht wie nie zuvor — trotz der christlichen Gewerkschaften! Sie sollten ein Gegengewicht bilden gegen die „Streikvereine“, wie man die freien Gewerkschaften bezeichnete — und dabei bekennen die Christlichen in Essen mit einem gewissen Stolz, daß sie im Verhältnis zu ihrer Stärke im vergangenen Jahre mehr als andere Organisationen an Streiks und Lohnbewegungen beteiligt waren! Und wie haben sich im Bewußtsein ihrer Treue gegen Thron und Altar die Christlichen aufgespielt gegen die internationale Sozialdemokratie — in Essen aber vernahm man den Ruf: Christliche Arbeiter aller Länder, vereinigt euch! Nach den Anweisungen der klerikalen Sozialpolitik war es auch ein Grundsatz der gläubigen Arbeiter, daß nur das „unchristliche“ Kapital die Arbeiter ausbeute und bedrückt — nichts mehr davon hörte man in Essen: der christliche Arbeiter hat es unterdes zur Genüge am eignen Leibe erfahren, daß der christliche Unternehmer, der christliche Innungsmeister unter dem Segen der Zentrumspresse und des Herrn Pfarrers das Recht der Ausbeutung und Bedrückung für den christlichen Geldsack nicht minder hart-

nädig verteidigt und anwendet, wie das der unchristliche Unternehmer für seinen Geldsack tut.

Kurzum: an allen Ecken und Enden Enttäuschungen und Mißerfolg bei den Christlichen. Die Unternehmer sehen sich den Teufel um die christliche Weltanschauung; Zentrum und Alerus haben ein Paar in der Butter gefunden, und die Arbeiter verhalten sich ablehnend gegenüber dem als so dringend geschilderten Schutz ihrer christlichen Gesinnung durch die religiösen Gewerkschaften. Wer hat denn noch ein Interesse an der Abplittierung eines Teils der Arbeiterschaft? Gewisse Zentrumskreise zunächst, die ihre Parlamentssitze in den großen Städten zu verteidigen haben; der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, zeigen sie sich den christlichen Gewerkschaften gewogen — während in den kleinen Orten und namentlich in ländlichen Gegenden das Zentrum samt Alerus die christlichen Gewerkschaften scheel ansieht und sie direkt bekämpft. Dann haben selbstverständlich die Führer und Beamten der Christlichen ein Interesse an der Erhaltung und Schärfung des Gegensatzes zwischen den Arbeitern; sie sind es denn auch, die mit besonderem Eifer das Lied von dem „Antichristismus“ der Sozialdemokraten und der „Religionsfeindlichkeit“ der freien Gewerkschaften singen. Nun, ihr Wille ist stärker als ihre Macht. Der Stillstand und der innere Zerfall der christlichen Gewerkschaften — und dem gegenüber das machtvolle Wachstum und die innere Festigung der freien Gewerkschaften zeigt, daß derartige Treibereien auf die Dauer nicht ankommen gegen den gesunden Sinn der Arbeiter und die Erkenntnis von der Notwendigkeit des einheitlichen Zusammenschlusses.

Wir lassen nun den Bericht im Zusammenhang folgen:

Der Kongress wurde eingeleitet am Sonntag morgen durch eine Allgemeine Versammlung im „Hollsteim“, an der gegen 3000 Personen teilnahmen. Gewerkschaftsbeamter Schiffer (Essen) redete über „Die Gleichberechtigung der Arbeiter“; er wies an dem unzulänglichen Stande der Sozialgesetzgebung, des Koalitionsrechts usw. nach, wie viel dem Arbeiter an der Gleichberechtigung noch fehle. Diese Gleichberechtigung sei nur zu erreichen durch eine Stärkung der christlichen Gewerkschaften. Wie der Redner die Gleichberechtigung aufstufte, bewies er durch folgende Sätze: „Standesunterschiede bestanden immer und werden immer bestehen: sie sind notwendig zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung. So strebt der kluge und charaktervolle Mann nicht nach Vermischung der Standesunterschiede, sondern nach Wahrung seiner eignen Interessen unter Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen der andern Stände.“ — Arbeitersekretär Behrens meinte: Ohne die christlich-nationalen Arbeiter sei die Arbeiterbewegung nicht vollständig; wie die Arbeiterbewegung als größte Kulturerbeinerung der Gegenwart überhaupt, ebenso bedeutsam sei die christliche Arbeiterbewegung; die christlichen Arbeiter hätten neben den materiellen Interessen auch Ideale: die Unabhängigkeit an Vaterland und Kaiserhaus, das wolle man sich nicht nehmen lassen und das trenne die Christlichen von den sozialdemokratischen Arbeitern, mit denen allerdings in gewissen Fällen ein Zusammengehen möglich sei. — Arbeitersekretär Giesberts (M.-Glabbach) nennt das abgelassene Jahr eine „gesegnete Zeit“ für die christlichen Gewerkschaften, die mehr hätten erreichen können, wenn die Trägheit und Gleichgültigkeit unter den christlichen Arbeitern nicht so groß wäre.

Am Montag wurden die Verhandlungen des Kongresses eröffnet durch Brust (Essen), der auch mit Ehrentamp, dem Führer der lippeischen Ziegler, zum Vorsitzenden gewählt wurde. Brust findet, daß die christlichen Gewerkschaften „schöne Erfolge“ erzielt haben. Nach dem Geschäftsbericht, den Stegerwald Köln)

erstattet, stellen sich diese schönen Erfolge so dar: die christlichen Gewerkschaften zählen gegenwärtig 101 000 Mitglieder, im Durchschnitt des Jahres 1903 91 000, sie haben im verfloßenen Jahre einen Zuwachs von 8100 Mitgliedern zu verzeichnen (die in den Statistiken mitaufgeführten Eisenbahnerverbände kommen als Arbeiterorganisationen nicht in Betracht, sie werden mitgezählt, um die täglich geringe Zahl der christlichen Gewerkschaftsmitglieder, die so auf 208 000 answellen, zu bemängeln). Stegerwald ist der Meinung, daß das vergangene Jahr „nicht ungünstig“ für die christliche Gewerkschaftsbewegung gewesen sei, man könne „im allgemeinen zufrieden sein“. Es sei festgestellt, daß im Verhältnis zu ihrer Stärke die christlichen Gewerkschaften mehr an Streiks und Lohnbewegungen beteiligt gewesen seien, als die anderen Organisationen. Die freien Gewerkschaften seien stärker, weil sie mehr Mittel und mehr Beamte hätten. Sodann schlug der Redner ein Thema an, das in der Diskussion noch öfter wiederkehrte: das ablehnende Verhalten der Presse — eigentlich der Zentrums-Presse — den christlichen Gewerkschaften gegenüber. Die Finger einer Hand, so meinte Stegerwald, reichten hin, um die Leistungen aufzuzählen, die sich der christlichen Gewerkschaften annähmen; über dieses Thema werde in der geschlossenen Generalversammlung noch zu reden sein.

Die Diskussionsredner ergingen sich namentlich in Schilderungen der Schwierigkeiten, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung entgegenstünden; sie klagten über den „Antichristismus“ der freien Gewerkschaften, über die Teilnahmslosigkeit und Feindseligkeit der bürgerlichen Presse; über das Verhalten der Behörden — der geistlichen nicht minder wie der weltlichen — sagte ein Redner aus dem Münsterlande, daß nach seinen Erfahrungen in Westfalen die Geistlichen den christlichen Gewerkschaften mehr Hindernisse in den Weg legen als die Unternehmer. — Ein Redner meinte, daß in manchen Gegenden die christlichen Gewerkschaften mehr verfolgt und bekämpft würden als die Sozialdemokraten. — Einen Vortrag zum patriarchalischen System des christlichen Handwerks brachte ein Redner aus Paderborn, der mitteilte, daß bei Gelegenheit einer Lohnbewegung der Schuhmacher die Meister den Gesellen den Haus Schlüssel abgenommen hätten, um sie vom Besuch der Versammlungen abzuhalten; ein anderer Redner beklagte sich über das Verhalten der Innungsmeister, die sich vielfach arbeitserföndlicher als die Großindustriellen zeigten.

Ein interessantes Thema regte Schiffer-Krefeld, einer der Führer der christlichen Textilarbeiter, an: er beantragte, daß der Ausschub des Berliner Kongresses in den nächsten zwei Jahren einen internationalen Kongress der christlichen Arbeiter einberufen solle. Die christliche Arbeiterbewegung werde erst dann zu wirklicher Bedeutung gelangen, wenn sie auf internationale Grundlage gestellt werde.

Die folgenden Redner waren mit diesem Vorschlag einverstanden, der in der Fassung zur Annahme gelangte, daß die Einberufung eines Kongresses der christlichen Arbeiter aller Länder in Erwägung gezogen werden solle.

Die drei auf der Tagesordnung stehenden Referate betrafen die Arbeitslosenversicherung, den Heimarbeiterschutz und die Arbeiterauskünfte. Die Referate waren vorher gedruckt und an die Delegierten verteilt worden; sie boten nichts Neues und Sonderliches. Der Referent über die Arbeitslosenversicherung beschränkte sich auf eine Wiedergabe des über diese Frage vorliegenden Materials; er erhielt sich jedes selbständigen Vorschlags bezüglich der Gestaltung einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, weil, wie er sagte, dazu die rechnerischen Grundlagen fehlten. — Die Diskussion förderte nichts Wesentliches zutage, man befand sich, wie ein Redner bemerkte, in einem Chaos von Meinungen.

Die von dem Kongress angenommene Resolution fordert zunächst die christlichen Gewerkschaften zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung auf; von der Regierung wird die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises und der Arbeitszeit für alle Arbeiter, ferner vollständig freies Koalitionsrecht und endlich reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung unter Mitverwaltung der Arbeiter verlangt.

Bekanntlich haben sich die christlichen Gewerkschaften an dem allgemeinen Heimarbeiterschutzkongress nicht beteiligt; die Veranstaltung hatte den empfindlichen Leuten ein zu „sozialdemokratisches“ Gepräge; dieses Verhalten hat selbst in christlichen Arbeiterkreisen

## Fenilleton.

### Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.

Dem Andenken Franz Liszts gewidmet von Ernst v. Wolzogen.

(68. Fortsetzung.)

Loby Tomatschek seufzte schwer auf und näherte seinen Mund Florians Ohr: „Mir schwant Unheil.“ flüsterte er ihm zu.

„Warum net gar!“ gab Florian mit unziemlicher Heiterkeit zurück.

„Der Baron ist mit meiner Tochter durchgegangen, was wollen Sie wetten?“ flüsterte der schöne Loby melancholisch. „Er liebt das Mädchen schon lange. Sie wissen doch, daß er eigens eine Rolle für sie geschrieben hat? — Das wissen Sie nicht? Meine Tochter wird dieselbe an einer der ersten Berliner Bühnen kreieren. Das Stück heißt „Der Lumpenhund.““

Florian fuhr zusammen: „Jefas na, des is aber a kräftiger Titel!“

„Gm, ja — es liegt Mark und Nachdruck darin,“ pflichtete Tomatschek sinnend bei. Dann blies er einen Mund voll Rauch langsam hinaus und begann wieder zu flüstern: „Würden Sie mir raten, an seine Frau zu befehlen?“

„Wie denn, was denn — an wessen Frau denn?“

„Natürlich doch an die Frau des Barons. Ich dachte mir ungefähr folgenden Wortlaut: — Meine Tochter soeben durch Ihren Gatten entführt. Beantragen Sie Scheidung.“ Sonst Vorstoß meinerseits. — Wie finden Sie das?“

„Oh — Borst oß find' ich ausgezeichnet,“ versetzte Florian, der sich kaum mehr das Lachen zu verbeißen vermochte.

„Gm,“ mochte der Geigerkönig wieder nachdenklich

„Sie begreifen: die Ehre über alles — man kann doch nicht so mit sich spaken lassen! — Im übrigen sind mir die Motive des Barons verständlich — ich würde an seiner Stelle auch mit meiner Tochter durchgehen. Oh, Lisbissa ist ein dämonisches Weib! Der Baron hat ihr phänomenales Talent zur Schauspielerin sofort entdeckt. Sie würde selbstredend ihr Glück auch ohne diese Heirat gemacht haben.“

„Welche Heirat denn?“ fragte Florian ganz verwirrt.

„Nun, der Baron wird sie doch selbstverständlich heiraten, nachdem er sich hat scheiden lassen.“

„Ach so, entschuldigen S', des hatt' ich schon wieder vergessen, daß sich der Baron scheiden läßt,“ versetzte Florian, heimlich kichernd.

Petz: Gais hatte eben einen tiefen Schlud aus seinem Glas genommen und stellte das nun mit einem kräftigen Stoß auf den Bierfilz zurück, indem er dabei laut und deutlich das Wort „Wach!“ verkündete.

Raphael Silberstein blickte begeistert zu ihm auf, als erwarte er eine weitere Offenbarung, und da auch die ergebene Freundin sowie die beiden andern Herren ihn fragend anschauten, so fühlte sich der Titane schließlich doch veranlaßt, sich näher zu erklären. Er hielt eine längere Rede, deren Zusammenhang zwar recht unklar war, aus der jedoch die Meinung hervorzugehen schien, daß es höchste Zeit sei, Wagner und Liszt zu überwinden.

„Die sind ja bereits überwunden!“ äußerte Raphael Silberstein, als ob das etwas ganz Selbstverständliches wäre, und schmachete dabei mit seinen sanften Augen den Titanen zärtlich an. „Mit dem „Satan“ sind Sie doch einfach über die „Götterdämmerung“ hinweggeschritten!“

„Mein Gott, Silberstein, Sie werden immer gleich persönlich,“ verwies der Schöpfer des „Satan“ seinen Jünger. „Ueber meine Stellung in der Musikgeschichte wird man erst in zwanzig Jahren das richtige Urteil gewinnen. Darauf bin ich vollkommen gesetzt.“

In diesem Augenblick hatte die ergebene Freundin den Baron von Nied mit Fräulein Bibussa entdeckt, die sich suchend zwischen den Tischen herumdürrten. Man erhob sich und winkte ihnen, bis sie aufmerksam wurden und an den Tisch herankamen. Es setzte allerlei Redereien, die aber weder den Baron, noch das Fräulein besonders in Verlegenheit brachten. Sie erklärten ganz harmlos, einen kleinen Spaziergang gemacht zu haben. Bibussa sah wunderhübsch aus. Ihre Augen glänzten und sie hatte sogar etwas Farbe. Sie ob mit ausgezeimstem Appetit zu Abend und unterhielt sich lebhaft mit dem Baron, aber auch mit Florian. Papa Tomatschek beobachtete sie scharf und schien nicht recht zu wissen, was er von ihrem Benehmen halten sollte. Der Baron war gleichfalls ausgezeichnet aufgelegt und brachte das Gespräch in lebhaften Fluß. Bald befand sich der ganze Tisch in heißem Kampf, denn Peter Gais stellte immer andere Behauptungen auf, und als die Mitternacht gekommen war, war er dahin gelangt, so ziemlich allen hervorragenden Geistern dieses Jahrhunderts sämtliche bürgerlichen und sonstigen Ehrenrechte aberkannt zu haben. Es war eine Massenabfchlachtung, wie sie die Könige von Dahome zur Feier ihrer Thronbesteigung zu veranstalten pflegen. Und das Endergebnis war dies, daß Peter Gais als einziges Genie auf dem Thron saß. Der Baron hatte anfangs noch ernsthaft opponiert, später jedoch zur Fronie keine Zuflucht genommen, während Florian bald genug grob geworden war. Es fehlte wenig, so wäre es zu Handgreiflichkeiten gekommen. Raphael Silberstein hatte bereits erklärt, daß ihn nur die Rücksicht auf die Damen abhielte, Florian und den Baron auf Sabel zu fordern. Darauf hatte ihm Bibussa im Scherz einen Bierfilz an die Nase geworfen, und diesen Schimpf wiederum verächtlich er sich, an ihrem Vater zu rächen — kurz und gut, es wurde ein höchst ideler Abend, und trübsinnig trank man sich zu später Nachtstunde.

(Fortsetzung folgt.)

Wetters und Unwillen erregt. Man glaubte offenbar, das ...

Die Diskussion verlief sich ins Weite und vielfach in Neben...

K

Auch das Referat über die Arbeiterauschüsse brachte nichts Neues...

Es liegt noch eine Reihe von Anträgen vor. Ein von Stegerwald...

Am Mittwoch fand als Abschluss des Kongresses die geschlossene...

Soziales.

Die Agrarier auf der Krüppeljagd.

Vor kurzem hat der Gutbesitzer v. d. Leven auf Nieder...

Die Deutsche Tageszeitung, die sich schon damals der Meinung...

Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind die Vertreter...

Und diese Leute, die oft durch schändlichste Außerachtlassung...

Religion. „Für deutsche Art“ und „Für deutsche Arbeit in Stadt und Land“...

Gewerkschaftsbewegung.

In Bremen wurden die Tischler durch die Maßnahmen der Unternehmer...

Der Väterstreik in Rom ist beendet mit Erfolg für die Gehilfen.

Der Streik in Voryslaw. Die Unternehmer des galizischen Petroleumgebietes tun alles, um die Arbeiter zu unbeachteten Schritten...

Provinz und Umgegend.

Andern Städten zur Nachahmung empfohlen.

In Dessau gelangen verkehrswise Fahrmarken für Arbeiter zur Ausgabe. Der Preis ist auf 1 Mark für 14 Stück festgesetzt.

Annaburg (Regierungsbezirk Merseburg), 22. Juli. Ueber die Behandlung der Knaben im hiesigen Militär-erziehungsinstitut...

Galle, 22. Juli. (Ein teurer Prozeß.) Die Künstlerin Frau von Gallas, Mitglied unres. Stadttheaters, hatte vor längerer Zeit das Unglück...

Schwanebeck, 22. Juli. (Anonymes aus dem Mat-hause.) In der letzten Sitzung des Bürgervereins verlas der Schriftführer...

Stettin, 23. Juli. (Feiersichten.) Auf dem gesamten festlichen Werke, also auf Schächten und Fabriken, ist von jetzt ab bis auf weiteres eine Feiersicht pro Woche eingelegt worden.

Stendal, 23. Juli. (Erfolg der Organisation.) Die Maurer haben Freitagabend die Sperre über den Kajernenbau des Herrn Behne...

Wanzleben, 23. Juli. (Umgekauft.) Der Minister v. Bubbe teilt mit, daß die Eisenbahndirektion in Magdeburg er-mächtigt ist...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Antiker Heinicke in Obenried ist nicht, wie die Provinzialblätter nach dem Antisemit...

Militär-Justiz.

Chebruch. Ueber ein Urteil eines Kriegesgerichts wird uns aus Chemnitz geschrieben: Wegen „Chebruch“ hatte sich der Feldwebel...

Vermischte Nachrichten.

\* Die höchste Bahn der Erde. In Argentinien wird in nächster Zeit die höchste Bahn der Erde eröffnet werden. Die Bahn sollte ursprünglich allein dem Transport von Erzen...

\* Einnahmen englischer Juristen. Wohl in keinem Lande ist die Rechtswissenschaft eine so ergiebige Einnahmequelle, wie in England. Schon der einfache „Barrister“ bringt es...

\* Ein Abenteuer in einem Unterseeboot. Ein französisches Unterseeboot des Morsthyß, das vor kurzem Manöver in der Nähe von Gabre ausführte, hatte ein aufregendes Abenteuer zu bestehen: Das kleine Schiff war in die Mündung der Seine eingelaufen...

nuklos, das Boot an die Oberfläche zu bringen; die Lage verschlimmerte sich noch, als mehrere Leute der Mannschaft infolge der schlechten Luft ohnmächtig wurden. Schließlich schien das Unterseeboot, statt an die Oberfläche zu steigen, sogar auf das Flußbett niederzugehen und sich dort festzusetzen. Endlich merkte der kommandierende Offizier die Ursache der Störung und steuerte schleunigst auf die offene See zu. Während der ganzen Zeit benahmen sich die Leute, die schwer litten, bewundernswert. Bald darauf hatten sie auch die Befriedigung, zu bemerken, daß ihre Lage sich besserte und daß das Boot allmählich stieg, als man in Meerwasser kam; schließlich erreichte man wieder die Oberfläche. Die Mannschaft war fast ganz erschöpft, aber als die Leute an die frische Luft kamen, erholten sie sich schnell. Nur drei waren so krank, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Leo Tolstoi und der Mann, der heiraten wollte.** Ein junger Handwerker aus Elisabethgrad wandte sich in diesem Frühjahr an Leo Tolstoi mit der Bitte, dieser möge ihm zu seiner Verheiratung eine materielle Unterstützung gewähren. Er motivierte sein Ersuchen damit: er fühle in sich literarisches Talent und müsse sich, um es entwickeln zu können, verheiraten. Graf Tolstoi empfing in Jasnaja Poljana den jungen Mann und gab ihm ein Thema auf, das dieser in einem für ihn reservierten Zimmer ausführlich behandeln sollte. Am dritten Tage um 1 Uhr nachmittags waren drei kleine Erzählungen fertig. „Nachmittags ging Graf Tolstoi mit mir,“ so erzählt der Handwerker, „in den schönen großen Wald, von welchem Jasnaja Poljana umgeben wird, spazieren. Wir setzten uns auf eine Bank; der Graf nahm meine Erzählungen vor und las sie. Als er damit fertig war, fixierte er mich längere Zeit und sagte dann:

„Wie kommt's, daß Sie so unglücklich sind? Es scheint

mir, junger Mann, daß Sie von einem bösen Schicksal verfolgt werden. Ihre Aussprüche sind voll von Pessimismus, weshalb Sie von der Jugend, die leben und sich freuen will und soll, nicht gelesen werden dürfen. Außerdem haben Sie in einer Erzählung jede Person satirisch behandelt — das darf aber nicht sein, denn so etwas ist nicht recht möglich.“ Dann fuhr der Graf weiter fort und sagte: „Was wünschen Sie denn eigentlich von mir?“

„Geld, Lew Nikolajewitsch, Geld und einen Rat wünsche ich von Ihnen. Ich will mich verheiraten, habe aber keine Mittel.“

Der Graf fixierte mich nochmals und sagte dann zu mir folgendes:

„Ich habe bereits in meinen Werken gesagt und wiederhole es Ihnen gegenüber persönlich, daß jede Sache, zu welcher man Geld braucht, eine schlechte Sache ist, die man nicht zu tun braucht. Es ist nötig, daß jeder selber für sich und andre das Gute schafft und dieses Gute nicht bei seinem Nächsten sucht!“

„Ich dürfte aber nach Glück!“ erwiderte dem Grafen der junge Handwerker mit der ihm eignen südrussischen Leidenschaft.

„Das Glück kann kein Mensch von einem Andern leihen!“ antwortete der Graf mit voller Ruhe und Gelassenheit.

Der Handwerker aus Elisabethgrad verließ unzufrieden Jasnaja Poljana und den Grafen, von dem er für sich so vieles erhofft hatte, und ist noch bis heute ledig geblieben.

### Biehmarkt.

Magdeburg, 22. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 119 Rinder, 131 Kalber, 208 Schafvieh etc., 555 Schweine. Be-

zahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: D G f e i: a) b) c) d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) aa) ab) ac) ad) ae) af) ag) ah) ai) aj) ak) al) am) an) ao) ap) aq) ar) as) at) au) av) aw) ax) ay) az) ba) bb) bc) bd) be) bf) bg) bh) bi) bj) bk) bl) bm) bn) bo) bp) bq) br) bs) bt) bu) bv) bw) bx) by) bz) ca) cb) cc) cd) ce) cf) cg) ch) ci) cj) ck) cl) cm) cn) co) cp) cq) cr) cs) ct) cu) cv) cw) cx) cy) cz) da) db) dc) dd) de) df) dg) dh) di) dj) dk) dl) dm) dn) do) dp) dq) dr) ds) dt) du) dv) dw) dx) dy) dz) ea) eb) ec) ed) ee) ef) eg) eh) ei) ej) ek) el) em) en) eo) ep) eq) er) es) et) eu) ev) ew) ex) ey) ez) fa) fb) fc) fd) fe) ff) fg) fh) fi) fj) fk) fl) fm) fn) fo) fp) fq) fr) fs) ft) fu) fv) fw) fx) fy) fz) ga) gb) gc) gd) ge) gf) gg) gh) gi) gj) gk) gl) gm) gn) go) gp) gq) gr) gs) gt) gu) gv) gw) gx) gy) gz) ha) hb) hc) hd) he) hf) hg) hh) hi) hj) hk) hl) hm) hn) ho) hp) hq) hr) hs) ht) hu) hv) hw) hx) hy) hz) ia) ib) ic) id) ie) if) ig) ih) ii) ij) ik) il) im) in) io) ip) iq) ir) is) it) iu) iv) iw) ix) iy) iz) ja) jb) jc) jd) je) jf) jg) jh) ji) jj) jk) jl) jm) jn) jo) jp) jq) jr) js) jt) ju) jv) jw) jx) jy) jz) ka) kb) kc) kd) ke) kf) kg) kh) ki) kj) kl) km) kn) ko) kp) kq) kr) ks) kt) ku) kv) kw) kx) ky) kz) la) lb) lc) ld) le) lf) lg) lh) li) lj) lk) ll) lm) ln) lo) lp) lq) lr) ls) lt) lu) lv) lw) lx) ly) lz) ma) mb) mc) md) me) mf) mg) mh) mi) mj) mk) ml) mm) mn) mo) mp) mq) mr) ms) mt) mu) mv) mw) mx) my) mz) na) nb) nc) nd) ne) nf) ng) nh) ni) nj) nk) nl) nm) nn) no) np) nq) nr) ns) nt) nu) nv) nw) nx) ny) nz) oa) ob) oc) od) oe) of) og) oh) oi) oj) ok) ol) om) on) oo) op) oq) or) os) ot) ou) ov) ow) ox) oy) oz) pa) pb) pc) pd) pe) pf) pg) ph) pi) pj) pk) pl) pm) pn) po) pp) pq) pr) ps) pt) pu) pv) pw) px) py) pz) qa) qb) qc) qd) qe) qf) qg) qh) qi) qj) qk) ql) qm) qn) qo) qp) qq) qr) qs) qt) qu) qv) qw) qx) qy) qz) ra) rb) rc) rd) re) rf) rg) rh) ri) rj) rk) rl) rm) rn) ro) rp) rq) rr) rs) rt) ru) rv) rw) rx) ry) rz) sa) sb) sc) sd) se) sf) sg) sh) si) sj) sk) sl) sm) sn) so) sp) sq) sr) ss) st) su) sv) sw) sx) sy) sz) ta) tb) tc) td) te) tf) tg) th) ti) tj) tk) tl) tm) tn) to) tp) tq) tr) ts) tt) tu) tv) tw) tx) ty) tz) ua) ub) uc) ud) ue) uf) ug) uh) ui) uj) uk) ul) um) un) uo) up) uq) ur) us) ut) uu) uv) uw) ux) uy) uz) va) vb) vc) vd) ve) vf) vg) vh) vi) vj) vk) vl) vm) vn) vo) vp) vq) vr) vs) vt) vu) vv) vw) vx) vy) vz) wa) wb) wc) wd) we) wf) wg) wh) wi) wj) wk) wl) wm) wn) wo) wp) wq) wr) ws) wt) wu) wv) ww) wx) wy) wz) xa) xb) xc) xd) xe) xf) xg) xh) xi) xj) xk) xl) xm) xn) xo) xp) xq) xr) xs) xt) xu) xv) xw) xx) xy) xz) ya) yb) yc) yd) ye) yf) yg) yh) yi) yj) yk) yl) ym) yn) yo) yp) yq) yr) ys) yt) yu) yv) yw) yx) yy) yz) za) zb) zc) zd) ze) zf) zg) zh) zi) zj) zk) zl) zm) zn) zo) zp) zq) zr) zs) zt) zu) zv) zw) zx) zy) zz)

### Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.

| Ort         | Datum    | Stunde | Wasserstand   |
|-------------|----------|--------|---------------|
| Barndub     | 20. Juli | 0.49   | 21. Juli 0.43 |
| Brandis     | ..       | 0.59   | .. 0.59       |
| Delitz      | ..       | 0.99   | .. 1.00       |
| Leitmeritz  | ..       | 0.94   | .. 0.90       |
| Ruffig      | 21. "    | 0.72   | 22. " 0.70    |
| Dresden     | ..       | 2.18   | .. 2.14       |
| Leipzig     | ..       | 0.43   | .. 0.44       |
| Wittenberg  | ..       | 0.39   | .. 0.26       |
| Hoflau      | ..       | 0.19   | .. 0.20       |
| Barby       | ..       | 0.10   | .. 0.10       |
| Schönebeck  | ..       | 0.22   | .. 0.23       |
| Magdeburg   | 22. "    | 0.11   | 23. " 0.10    |
| Langermünde | 21. "    | 0.49   | 22. " 0.45    |
| Wittenberge | ..       | 0.18   | .. 0.16       |
| Wrodo-Dmitz | ..       | 0.19   | .. 0.24       |
| Lauenburg   | ..       | 0.22   | .. 0.25       |

# Heinemann & Paternmann

früher lange Jahre bei Mayer u. Co., Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Breiteweg 129

Magdeburg

Breiteweg 129

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Knaben-Waschanzüge . . . von 1.00 Mt. an  
 Knaben-Waschblusen . . . von 60 Pf. an  
 Knaben-Schul-Anzüge . . . von 1.50 Mt. an  
 Weiße Satin- u. Drillhosen für Beamte und Turner . . . von 1.50 Mt. an

Lüster-, Leinen- und Loden-Joppen . . . von 1.00 Mt. an  
 Herren-Jackett-Anzüge . . . von 12.00 Mt. an  
 Knaben-Anzüge . . . . . von 2.50 Mt. an  
 Einzelne Hosen in Buckskin und Kammgarn . . . von 2.50 Mt. an

Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Sitzes.

Anheiter-Garderobe — Flicker gratis!

## Buchhandlung Volksstimme

Jakobstraße 49.

Eine überaus reiche Auswahl in  
**Photographie-Albums, Postkarten-Albums**  
**Portemonnaie-, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Brieftaschen**  
**Visitenkarten-Täschchen**  
**Photographie-Ständer, Nipp-sachen** in Gold und Silber, reizende Neuheit, à 50 Pfg.  
 empfiehlt die

## Buchhandlung Volksstimme

Jakobstraße 49.

## Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung  
 122 Specialität: Lederanschnitt

## Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

## Mass-Stoffresten

Gute Futterstücken, vornehmer Sitz!

Mass-Paletots 25.-  
 Mass-Hosen 6.50  
 Reelle Schneiderarbeit

## Anzüge

Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

## L. Mannheimer 24.50 Mk.

Breiteweg 120, I. Braunschweigstr.

## Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

## Grosses Konversations-Lexikon.

Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.

30 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volksstimme.**

## Künstliche Zähne

pro Zahn 2 Mk.

Zeichnung pro Woche 1 Mt.

Gabe den Preis dementsprechend reduziert, damit auch weniger Bemittelte diesen höchst wichtigen Teil des menschlichen Körpers sich gestalten können.

Gede langjährige Garantie. — Plomben 1 Mt. Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

## Zahn-Atelier Alex Friedländer

vormals Herm. Seck 70

Kaiser-Wilhelm-Platz 12, part.

## Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.

Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-Zwangs-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschaft, Vereins- und Verammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert.

## Städtische Arbeitsnachweisstelle

Öffnet: Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. Weibliche 10-1 4-7  
 Männliche Abteilung: Kapfischberg 13, Hof rechts. Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

## Empfehle

## prachtvollen, vollsaftigen echten Gmmenthaler Schweizer-Käse

das Beste vom Besten stets frisch im Anschnitt.

## ff. Molke- und Käsebutter

täglich frisch

das Pfd. 1.20 Mt. im Stück und Stck.

5 Proj. Kakao-Mark 5 Proj.

## Butterhandlung „Edelweiss“

Am S. Bahnhof 100

Magdeburg

## Zigarren

Wir empfehlen

No. 57

## Chica

dunkle, kräftige Zigarre von angenehmem Geschmack u. gutem Brand

Stck. 5 Pf., Dtzd. z. Mille-

Preis v. 45 Pf., 100 Stck. Mk. 3.25, Mille Mk. 32.50.

Paul Meissner & Co.

## Zigarren-Fabrik

Magdeburg.

1. Gesch.: Schrotdorferstr.

2. Gesch.: Breiteweg 253

3. Gesch.: Sudenburg, Halbersdterstr. 117

Wiederverkäufer

## Tinte

(Tief schwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volksstimme

## Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Breiteweg 68

Fernsprecher 3897.

## Strumpfwaren

Trikotagen Strickgarne nur bewährte Qualitäten. Regulär gestricke Knaben-Anzüge.

## Fabelhaft billig

verkaufte:

Sommerpaletots Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen moderne Ausführung

Herren- u. Damen-Uhren Ketten Ringe, Armbänder

Regulateure 3053

Wanduhren

## Michaelis

Apfelstr. 16, I.

## Zahn-Atelier

Richard Sass

56 Breiteweg 56.

Zeichnung gestattet. Woche 1 Mt. (ohne Preis-erhöhung). 59

Strengste Diskretion zugesichert. Zahnziehen schmerzlos.

## Nur noch bis 24. Kaufe zu dieser Kongress-Versammlung

hähne u. Weibchen

Jungehähne, i. Brut, bezahlte à 2.75 Mt. Seit 15. Fischer, Amst. Nr. 25.

## Sudenburg

Halbersdterstr. 37 198

Umfangreichste Auswahl

## Wusch-Anzüge

Wusch-Joppen

Lüster-Jackets

Leichte Stoff-Anzüge für Herren und Knaben

Arbeits-Kleidung in besten Ausführungen zu sehr billigen Preisen.

## Theod. Kraft

Herren- und Knaben-Konfektion.





# Warenhaus Gebr. Barasch

**95 Pf.**

Folgende Waren:

- 1 elegante Waschtischgarnitur aufgezeichnet **95 Pf.**
- 1 Kongress-Tischläufer mit eingewebter Kante und dazu geeigneter Sitzvorlage **95 Pf.**
- 1 Küchentischdecke, 1 Küchenwandschoner und 1 Klammerschürze aufgezeichnet zusammen **95 Pf.**
- 1 Bettdeckenhalter aus gesticktem Kongressband mit Stab und Ring **95 Pf.**
- 1 elegantes Küchen-Paradehandtuch und ein Wasserleitungsschoner **95 Pf.**
- 1 Markttaschenbezug 1 Waschtischgarnitur 6 teilig **95 Pf.**
- 1 weisser Damen-Rock mit plissierter Stückerel **95 Pf.**
- 6 Stück Frotter-Tücher ca. 40/40 cm **95 Pf.**
- 2 Stück Frotter-Handtücher ca. 42/100 cm **95 Pf.**
- 6 Stück weisse Taschentücher rein Leinen mit kleinen Webefehlern **95 Pf.**
- 1 Herren-Strohhut gemustert oder gebleicht, gutes Geflecht **95 Pf.**
- 2 Stück elegante Herren-Krawatten Diplomaten **95 Pf.**
- 2 Stück elegante Herren-Krawatten Plastron **95 Pf.**
- 1 Herren-Pique-Weste gemustert **95 Pf.**
- 3 Stück weisse Herren-Kragen prima Qualität in sechs verschiedenen Formen, alle Weiten **95 Pf.**
- 2 Paar Gummi-Nosenträger für Herren, Marke „Herules“ mit gestochener Strippe **95 Pf.**
- 1 Monteur-Bluse gestreift **95 Pf.**
- 1 Monteur-Nose blau **95 Pf.**
- 1 Turner-Jacke weiss mit ganzen Karmeln und Stückerel **95 Pf.**
- 1 Knaben-Sweater gestreift **95 Pf.**
- 1 Posten Kinder-Ohren- od. Spangenschuhe **95 Pf.**

Nur soweit Vorrat.

**Montag**

den 25. Juli

**Dienstag**

den 26. Juli

**Mittwoch**

den 27. Juli

**95 Pfennig-Tage**

**95 Pfg.**

**Draht-Bauer**  
mit lebendem Vogel

- Rohlenplatte **95 Pf.**
- Tischbestecke mit schwarzem Griff **95 Pf.**
- Kaffeeservice 5 teilig, echt Porzellan, bunt dekoriert **95 Pf.**

**95 Pf.**

Folgende Waren:

- 3 Paar Kinder-Strümpfe schwarz, für 5-9 Jahre passend, gute Qualität, mit verstärkten Fersen und Spigen **95 Pf.**
- 2 Paar Damen-Strümpfe schwarz, gute Qualität, Doppelfersen und Spigen **95 Pf.**
- 1 Paar gemusterte und 1 Paar einfarbige Damen-Strümpfe englisch lang **95 Pf.**
- 3 Paar Herren-Socken prima Macco, ohne Naht **95 Pf.**
- 1 Paar Damen-Glace-Handschuhe schwarz od. farbig, mit 2 Druckknöpfen **95 Pf.**
- 1 Paar Damen-Waschleder-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen **95 Pf.**
- 3 Paar Stoff-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, gute Qualität **95 Pf.**
- 3 Paar Damen-Halbhandschuhe in verschiedenen Dessins **95 Pf.**
- 1 Damen-Falten-Gürtel Seber **95 Pf.**
- 1 Weinkanne mit 6 Gläsern **95 Pf.**
- 1 Wchskasten mit Ausschiff und kompletter Bürsteneinrichtung **95 Pf.**
- 6 Stück echte Porzellan-Spelseteller Feston, ausgeboigt oder englisch gerippt **95 Pf.**
- 1 Satz Steingutschüsseln, blau Zwiebelmuster, 6 teilig **95 Pf.**
- 6 Paar Tassen mit Goldrand, echt Porzellan **95 Pf.**
- 1 Dab. Britannia-Ess- u. Kaffeelöffel je 6 Stück **95 Pf.**
- 1 Posten Tischdecken farbig, uni, mit Bordüre und Franse **95 Pf.**
- 1 Waschständer mit oder ohne Einziele-Waschboden **95 Pf.**
- 1 Bierservice mit 6 Gläsern **95 Pf.**
- 1 Posten Stores englisch lang **95 Pf.**
- 1 Kompottschüssel mit 4 Kompottschalen **95 Pf.**
- 1 Posten Briefkassetten mit den feinsten Füllungen, zum Ausfüllen **95 Pf.**
- 1 Posten Nippes zum Ausfüllen **95 Pf.**
- 1 Postkarten-Album für 200 Karten mit elegantem Einband **95 Pf.**

Nur soweit Vorrat.

# Ansichts-Postkarten

Magdeburger Ansichten

empfehlen wir zu einem **aussergewöhnlich billigen Preise**

12 Stück für nur **25 Pf.**

144 Stück für nur **2.75 Mk.**

**Buchhandlung Volksstimme**

Jakobstrasse 49

**Preiswerter**  
als jeder

**Möbel-  
Ausverkauf**  
gebe ich folgende

**Möbel**

ab:

|                    |             |
|--------------------|-------------|
| Kleiderschränke    | 24-55 Mk.   |
| Garberbensch. Sch. | 40-65 Mk.   |
| Bertilos           | 30-65 Mk.   |
| Wasserschänke      | 17-28 Mk.   |
| Wasserspiegel      | 6-18 Mk.    |
| Hispidiwan         | 30-45 Mk.   |
| Moquettdiwan       | 50-65 Mk.   |
| Taschendiwan       | 65-90 Mk.   |
| Paneldiwan         | 100-145 Mk. |
| Chaiselongues      | 28-45 Mk.   |

**Plüsch- und Tuch-  
Garnituren**

125, 150, 165, 180-250 Mk.  
Garnituren u. Sofas, die als  
Muster dienen, 20% Rabatt.

**Bettstellen mit und  
ohne Matrassen**

16, 20, 24, 30, 40-65 Mk.

|                |           |
|----------------|-----------|
| Küchenschrank  | 1-45 Mk.  |
| Küchenschänke  | 20-30 Mk. |
| Küchenbuffets  | 30-45 Mk. |
| Küchentische   | 18-24 Mk. |
| Küchensitze    | 8-12 Mk.  |
| Küchenschüssel | 1.50 Mk.  |
| Küchenspiegel  | 2.50 Mk.  |
| Küchenschale   | 3.50 Mk.  |
| Küchenschüssel | 5.00 Mk.  |

und noch viele Möbel ebenso  
spottbillig.

**Trog** der enormen  
billigen Preise  
5 Jahre Garantie

Transport und Verpackung  
frei.

**Eigene Werkstätte.**

**Günstigster Einkauf  
für Brautleute.**

**J. Rosenberg**

**Spezial-Möbelhaus**  
für  
Brand-Ausstattungen

Katharinenstraße 8.

**MAGGI'S**  
Bouillon-  
Kapseln

**Uhren**

Grammophon-  
Platten, Reizen-Kass.,  
Goldwägen, Baten u.  
Gelegenheits-Geschenke,  
Reiz-Neuheiten.

**H. Möller**

122  
H. Möller, Schönebergstr. 107 a.  
Auf Wunsch Lieferung.

## Zerbster Bierhalle

Telephon 2442. Heute Sonntag Telephon 3747

**Oeffentlicher Tanz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

## Luisen-Park

Heute Sonntag den 24. Juli  
**Gr. Garten-Konzert.**

Im großen Saale **Tanzkränzchen.**  
Nach 7 Uhr Gesellschaftsball.  
Entree inkl. Billeter 15 Pf.  
Von vormittags 11 Uhr ab: **Freischießen.**

## Dreifaiserbund.

Heute Sonntag  
**Grosse Tanzmusik**

bei vollbesetztem Orchester.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Damko.**

## Thalia-Buckau.

**Oeffentlicher Tanz.**  
Abonnement 75 Pfg.  
Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

## „Zur guten Quelle“

Sudenburg, Michaelstraße 39  
Heute Sonntag **Tanz.**  
Es ladet ergebenst ein **Paul Kluge.**

## Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag **Tanz.**  
**W. Scharabatka.**

## Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag, von 3 1/2 Uhr ab  
**Tanz**  
Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.**

## Sportplatz Berliner Chaussee.

Heute Sonntag, 4 Uhr nachmittags  
**Große sportliche Veranstaltungen.**

**Kunst-Radfahren. Steher-Rennen.**

**Ringkampf-Konkurrenz**

hiesiger u. auswärtiger Amateur-Ringer

Vollständige Eintrittspreise: 30 Pf.  
Sattelplatz 50 Pf., Tribüne 75 Pf., Kinder unter 14 Jahren 20 Pf.  
Bei Regenwetter finden die Veranstaltungen im Zirkus-  
Theater abends 8 Uhr statt. 180

## Volksverein für den Wahlkreis Calbe-Nischersleben.

Zwecks rechtzeitiger Fertigstellung der Abrechnung über  
das 4. Quartal, sowie der Jahresabrechnung wollen die Filial-  
vorstände die Einreichung der Abrechnung bis spätestens  
7. August erfolgen lassen.

Der Vorstand. J. A.: H. Steinert.

## Harzer Arbeiter-Sängerbund.

Am 7. und 8. August 1904

findet unser

# X. Sängerfest

in Quedlinburg, „Wilhelmshöhe“, Halberstädterstr., 188  
Sangesfreunde sind hiermit höflich eingeladen.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!  
**Schlachtenpanorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.**

## Mars la Tour.

Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870.

Kolossal-Rundgemälde.

119

Eintrittspreis 1.05 Mk. einschli. Städt. Billetersteuer. Militär und Kinder 50 Pf.

**Gemeinschaftliche Versammlung der in den Zentralverbänden  
organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter Magde-  
burgs und Umgegend**

Dienstag den 26. Juli 1904, abends 6 1/2 Uhr, im Saale des  
„Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:

- Die Situation in unserm Gewerbe, und welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um bessere Zustände herbeizuführen?
  - Die Aussparungen des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe. Referent: Bauvorstand Kollege Julius Koch.
  - Mißstände auf den einzelnen Bauten und Straden.
  - Verschiedenes.
- Kollegen erscheint zahlreich zur Versammlung. Die Verbandsleitungen.  
Die Mitgliederversammlung der Maurer, Zahlstelle Magdeburg, fällt am Dienstag  
den 26. Juli aus. 205

## Konsumverein für Halberstadt u. Umgegend

e. S. m. b. S.

Montag den 1. August, abends 8 Uhr  
im Gewerkschaftshause

## Generalversammlung

Tages-Ordnung:

- Geschäftsbericht für das dritte Vierteljahr.
- Ergebniswahl für ein Vorstandsmitglied.
- Wahl für drei statutengemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder.
- Bericht vom Genossenschaftstage in Hamburg und vom Verbandstage in Wolfenbüttel.

Der Aufsichtsrat.

August Schmidt, Vorsitzender.

## Konsumverein für Gommern

und Umgegend.

Am Sonntag den 31. Juli 1904

## Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

- Geschäftsbericht.
- Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
- Verschiedenes.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches  
gestattet.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Fr. Enderling.

## Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“

Telephon 2871. Heute Sonntag  
**Oeffentlicher Tanz.**

Ergebenst ladet ein **Julius Cäsar.**

## Städtisches Orchester

**Wilhelma**  
Mittwoch den 27. Juli  
abends 8 Uhr  
**Grosses**

**Volkskonzert**  
Leitung: Kapellmeister  
**Rudolph Fischer.**

Eintrittskarten  
im Vorverkauf 20 Pf.  
an der Kasse 30 Pf.

Saub. Schlafstellen verb. kosten-  
frei nachgewiesen im „Wohnungs-  
Nachweis“, Johannisstraße 6

## Brauerei u. Restaurant Zum Weinberg.

Empfehle jeden Dienstag,  
Mittwoch, Freitag und  
Sonntag frisches Brau-  
u. Sühbier sowie fortwährend  
diverses Flaschenbier. 204  
Hochachtungsvoll  
Herm. Könnicke, i. S. K. Kahn.

## Voltheringe

sehr zart, bidrückig und fettreijend.  
Stück für Stück 5 Pf., empfehl!

**Ferdinand Herz**  
Knochenhauerstr. 64  
Heiligegeiststr. u. Wörplach-Gde.

## Burg. Roggenbrot

Gebe von heute ab ziele  
6 1/2 Pfund ausgebackenes  
für 50 Pfennig. 109

**Gustav Schall, Bäcker**  
Johannesstr. 12.

## Breischießen

und Abstecken 58  
Sonntag vormittag im Restaurant

„Zur Bleibe“  
(F. Abendroth) Wernburgerstr. 29

**Zwei Stare** verkauft Hörstel,  
Al. Schulstr. 12

## Burg. Geldschrank- Schlosser

welche selbständig arbeiten können,  
werden für dauernd gesucht.

**J. Daub, Heidelberg.**

## Viktoria-Theater.

Sonntag den 24. Juli, nachmittags  
3 1/2 Uhr

**Das Glück im Winkel.**  
Schauspiel in 3 Akten v. Sudermann.  
Abends 7 1/2 Uhr

**Die zärtlichen Verwandten.**  
Schauspiel in 3 Akten von Benedig.  
Der Better.  
Schauspiel in 3 Akten von Bendig.  
Montag den 25. Juli 1904.

**Charles Tante.**  
Schauspiel in 3 Akten von Thomas

Doppelte so schlimm sei als seine Geheimblindelei. Die Festungsstrafen für Hochverrat wären durchweg doppelte so hoch zu bemessen, wie die Gefängnisstrafen für Geheimblindelei. Auch Krösigs hochverräterische Verbrechen sind aufs Doppelte seiner Verschönerungstätigkeit eingeschätzt worden.

Der Umstand, daß der Ankläger nicht einmal auf Braun verzichtete, zeigt, welche Rolle der Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß zugefallen ist. Mit erstaunlichem Aufwand psychologischer Deutungskunst suchten beide Staatsanwälte nachzuweisen, daß der Irrtum, den Klein in Bezug auf die ihm zugesandten Schriften zuerst begangen, dann aber widerrufen hatte, die einzige Wahrheit sei. Nicht Braun habe einen Auftrag Kleins an Nowagroski übermittelt, sondern Klein habe den Auftrag von Braun empfangen. Es ist zwar nach allen Aussagen sonnenklar, daß diese Deduktion falsch ist und daß Nowagroski und Braun von Anfang an in jedem Punkt die Wahrheit gesagt haben. Aber gerade so viel Wahrheit, die sich nicht ein einziges Mal in einen Widerspruch zu verwickeln weiß, scheint der staatsanwaltschaftlichen Psychologie verdächtig. Freilich, sie müssen sich schon an Kleins Irrtum klammern, sonst würden sie ja bekennen, daß Braun nicht eine einzige Minute zu Recht verhaftet gewesen ist.

Auf juristische Deduktionen ließ sich der Erste Staatsanwalt nicht weiter ein. Gelehrten Richtern gegenüber, meinte er, seien solche Erörterungen überflüssig. Ihm lag es ob, die großen Gesichtspunkte der Anklage in markigen Zügen zu entwickeln. Der größte Gesichtspunkt war die Sinecure der Anklage von Kräfte stellen über den Zaren, die ihn zu der bewegten Frage veranlaßten, ob sich etwas Schandbarereres denken lasse, als wenn Deutsche und Preußen sich zu solchen Diensten hergeben. Die Staatsanwälte in der typischen Reaktionszeit der Demagogieverfolgung hielten es für das schändbarste, wenn deutsche Rüstlinge hochverräterisch für die deutsche Einheit konspirierten. Aber selbst sie sind nicht auf den Gedanken gekommen, daß es auch schändbar sei, gegen den russischen Absolutismus zu wirken. Der deutsche Königsberger Prozeß ist politisch wie juristisch der erste dieser Art. Zudem war die Freude des Ersten Staatsanwalts an dem Belastungsmaterial deshalb völlig unerklärlich, weil ja sein Gehilfe, der Zweite Staatsanwalt, der die Aufgabe hatte, die Absichten seines Kollegen in juristische Formen zu kleiden, unmittelbar darauf die Anklage auf Zarenbeleidigung preisgab. Mit besonderem Eifer verteidigte der Erste Staatsanwalt nochmals die Fälschungen des russischen Generalkonsuls in Königsberg.

Der Zweite Staatsanwalt verwendete den größten Teil seiner Ausführungen auf den weitgesponnenen Nachweis, daß Schriften überhaupt verbreitet und geschmuggelt worden sind, und bewies ungemein scharfsinnig, was allgemein zugestanden war. Seine Deduktionen wären nur dann notwendig gewesen, wenn die Angeklagten gezeugnet hätten, was sie in Wirklichkeit offen und heiter bekannt haben, so weit sie an der Schriftenverbreitung eben beteiligt waren. Der Zweite Staatsanwalt hielt den Begriff der Boten durch das Versprechen des Boten durch das Versprechen des Boten erfüllt, obwohl doch — selbst dies zugegeben — mindestens das Versprochene schon zur Zeit der Begehung der Tat hätte vorliegen müssen. Den Eindruck, daß es sich bei dem Schriftenvertrieb um eine geheime Verbindung gehandelt habe, suchte er durch die Ausführlichkeit zu erwecken, mit der er die Organisation des Schmuggels wie eine abgelegnete Enthüllung behandelte, während doch niemand ein Geheimes daraus gemacht hatte.

Nun galt es aber noch eine letzte Schwierigkeit zu beseitigen, den objektiven Hochverrat und das subjektive Verbrechen des Hochverrats bei den Angeklagten zu beweisen. Das war eine unlösbare Schwierigkeit, weil in keinem einzigen Fall nachgewiesen werden konnte, daß die Angeklagten bestimmte terroristische Schriften verbreitet hatten, abgesehen davon, daß sie sich auch ihres Inhalts nicht bewusst sein konnten. Mit einer funkelneulernen Deduktion überraschte Dr. Caspar, um dieser Schwierigkeit Herr zu werden.

Er erklärte, es sei ganz gleichgültig, ob die Schriften den Terror predigten oder nicht, da in Rußland kein gesetzlicher Weg offen steht, um zu Reformen zu gelangen, und da es ein Hirngespinnst sei, anzunehmen, daß ein Zar jemals so vernünftig sein würde, freiwillig eine Verfassung zu geben, so können die Ziele der Sozialdemokraten aller Richtungen nur mit Gewalt erreicht werden, und der sie fordert, begibt eben Hochverrat. Das wisse jeder, auch die Angeklagten, daher sei der Dolus erwiesen. Es war ein unlösbarer Widerspruch, daß derselbe Staatsanwalt zu gleicher Zeit meinte, die Angeklagten hätten sich über die russische Sozialdemokratie getäuscht, als sie bei ihr dieselbe Loyalität annahmen, wie bei der deutschen Partei, d. h., sie haben eben nicht den Dolus gehabt; und es war ein durchaus nicht minderer Widerspruch, daß er die liberale Richtung Peter von Struves ausnahm. Aber mag immerhin auch die harmloseste russische Schrift im Sinne preussischer Staatsanwälte hochverräterisch sein — damit man schuldig werde, ist doch wenigstens der Nachweis der Verbreitung erforderlich. Nur in Rußland ist es strafbar, wenn Schriften bei jemand bloß gefunden werden, und bei einzelnen Angeklagten, wie bei Braun und Treptau, ist nicht einmal auch nur eine einzige Schrift vorhanden gewesen. Keine Schriften aufzubewahren, ist selbst in Rußland nicht strafbar. Unde Angeklagte, wie Nowagroski, haben nachweislich keine einzige russische Schrift weiter befördert und im Sinne des Gesetzes verbreitet, d. h. ans Publikum gebracht hat keiner der Angeklagten auch nur ein Blatt. So weit geht selbst der kühnste Dolus eventuais nicht, daß der Verbreitung hochverräterischer Schriften hinreichend verdächtig ist, wer hinreichend verdächtig ist, Gegner des russischen Absolutismus zu sein.

Aus den dunklen Spinnweb-Winkeln der staatsanwaltschaftlichen Rechtskonstruktionen führte der Verteidiger Caspar

in das Reich des wahren und freien Rechts. In dreistündiger packender Rede zeichnete er die politische Perspektive dieses Prozesses und seine juristische Unhaltbarkeit.

Sonnabend werden die Plaidoyers fortgesetzt. Der preussische Justizminister hat binnen drei Tagen die Ankunft des russischen Bescheides über das Gegenseitigkeitsgesetz in Aussicht gestellt. Bis zu seinem Eintreffen wird man wohl das Urteil vertagen.

## Deutschland.

\* Berlin, 28. Juli. Neue Opfer hat der Herxerfeldzug gekostet. Reiter Friedrich Lübbe, 2. Feldkompanie, geboren am 8. März 1884 in Salsdorf, Kreis Garbelegen, ist 18. d. M. in Ojofondu an Typhus gestorben. Desgleichen am 20. d. M. Gefreiter Valthasar Bergmeier, von der 6. Feldkompanie, geboren am 5. Februar 1881 in Münchsborn, Niederbayern.

— Die russische Presse über den deutschen Protest. Die „Nowoje Wremja“, die natürlich kein Wort schreiben darf, was von der russischen Regierung nicht gutgeheißen wird, meint zum russisch-deutschen Streitfall:

Rur die radikalen und jüdischen Zeitungen können über die Beschlagnahme der Post des „Prinzen Heinrich“ durch den „Smolensker“. Der Protest der Regierung ist lediglich eine Formalität.

Somit heißt es von den „Radikalen“, sie ständen immer auf Seite des Auslandes, seien chinesischer als die Chinesen und was dergleichen Scherze mehr sind. Diesmal wird man nach dem Zeugnisse der „Nowoje Wremja“ wenigstens nicht von ihnen sagen können, daß sie russischer als die Russen seien. Der Vorwurf der „Vaterlandslosigkeit“, den man sonst so oft gegen sie erhebt, trifft diesmal nach dem Zeugnis des russischen Blattes die berufsmäßigen Schlichter der nationalen Ehre, deren Vorstellungen man als eine leere „Formalität“ bewertet. Sand in die Augen jener, die glauben, daß die deutsche Regierung Rußland gegenüber noch eine „nationale Ehre“ zu verteidigen hätte.

— Zur Erinnerung. Der „Londoner Courier“ sagte: „Wenn Polen wird besetzt sein, wenn, was die Schlacht verschont, auf dem Schafott bluten wird, dann werden die deutschen Zeitungen die weiße Gerechtigkeits des russischen Kaisers rühmen, und wenn der Tyrann nur einem einzigen Besiegten das armselige Leben schenkt, werden die deutschen Blätter die Milde des hochherzigen Nikolaus bis in die Wolken erheben.“

„Unter allen Blickern der Erbeerwartet man solche feige hündische Kriecherei nur von uns. Ja, es schwebt schon vor meinen Augen, ich lese es und höre es, wie das viehische Federvieh in Berlin von jedem Misthaufen, von jedem Dache herab, den großen erhabenen Nikolaus anfräht.“

So schrieb Ludwig Börne in dem neununddreißigsten seiner unsterblichen „Briefe aus Paris“ am Sonnabend den 5. März 1881.

\* Tiflis, 28. Juli. Am Dienstag wurde bei dem Kassierer des sozialdemokratischen Wahlvereins, Genossen Duz, eine Hausdurchsuchung nach politischen Schriften vorgenommen. Genosse Duz war nicht zu Hause. Die Polizei ließ von einem Schlosser sämtliche verschließbaren Gegenstände öffnen, wodurch die Schloßer beschädigt wurden. Es wäre eine Kleinigkeit gewesen, Genossen Duz vorher davon zu benachrichtigen, da er nicht weit entfernt von seiner Wohnung arbeitete. Russische Schriften wurden nicht gefunden. Dagegen wurden die Kassembücher des Wahlvereins beschlagnahmt. Wozu diese Staatsaktion eigentlich eingeleitet worden ist, bleibt allen ein Rätsel. Vielleicht suchte die Königsberger Staatsanwaltschaft noch im letzten Augenblick Belastungsmaterial zu dem famosen Russenprozeß.

## Ungarn.

Noch einige Blüten aus der Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Erhöhung der Zivilliste. Abgeordneter Mutits: „Die Könige haben die Gesetze beschworen, aber die Habsburger halten ihren Eid nicht.“ Für diesen Ausdruck wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. — Der Abgeordnete Madarasz ruft: „Er spricht ja die Wahrheit!“ — Mutits fährt fort: „Die Zivilliste dient nur dazu, den Glanz eines ungarneidlichen Hofes zu vergrößern. Daß solche Erzherzöge Anpangen erhalten, die weder ungarisch können, noch in Ungarn wohnen, ist ein staatsrechtlicher Skandal. Das Herrscherhaus hat 77 Mitglieder, davon 35 Männer und 42 Frauen. Hier macht der Abgeordnete Eötvös mit Bezug auf die große Vermehrung eine so respektwürdige Bemerkung, die zwar unter der österrösischen Zensur ruhig passieren kann, die wir aber mit Rücksicht auf unser preussisches Pressegesetz lieber unterdrücken möchten. Reoskemerh: Die zu starke Vermehrung der Erzherzöge ist nicht verwunderlich, da diese in einem wahren Paradies leben. Dagegen ist schließlich keine Einwendung zu machen, da die Erzherzöge aus einer edlen Rasse stammen. Es wäre aber gut, wenn jeder von ihnen ein Handwerk erlernte (Ause auf der äußersten Blüten: „Sie sollen Schuster und Schneider werden!), auf diese Weise könnte man wenigstens auch die Industrie fördern.“

## Vom Balkan.

Die Zentralleitung des makedonischen Komitees in Sofia erließ eine allgemeine Aufrufproklamation, in welcher die christliche Bevölkerung, die christlichen Albaner einbezogen, aufgefordert wird, die Waffen zu ergreifen, um Gut, Ehre und Familie gegen die Türken zu verteidigen. Die Behörden sahen den Verbreitern dieser Proklamation. In Monastir sollen die Zivilbehörden durch Militärbehörden ersetzt werden.

## Der russisch-japanische Krieg.

Jetzt scheinen auch wieder auf dem Lande folgenschwere Kämpfe zwischen den Russen und Japanern stattgefunden zu haben, wobei die ersteren die üblichen Prügel erhielten. Die Japaner haben Nao-tung erobert. Sie griffen die russischen Stellungen am letzten Montag an. Am Abend waren die Russen umzingelt. Dienstag morgen wurde der Kampf erneuert und wüthete lange heftig, bis schließlich Nao-tung von den Japanern genommen wurde. Vier russische Geschütze fielen in die Hände der Japaner. Die russischen Verluste werden auf 1000 Mann angegeben; die Japaner verloren 800, einschließlich des Majors Shirada. Kuroki selbst meldet über das Gefecht, daß die Verluste auf japanischer Seite sich auf 428 Tote und Verwundete belaufen, die russischen Verluste überstiegen 1000 Mann. 47 Russen gerieten in Gefangenschaft.

Auch bei Saikohen, westlich vom Motienpaß, entspann sich ein Gefecht. Die Russen griffen die japanischen Vorposten an, wurden aber schließlich zurückgeworfen. Die Verluste der Japaner werden auf 2—300 Mann angegeben. In Petersburg die letzten amtlichen Kriegsberichte einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Allgemein wird befürchtet, daß die Wahrheit verschwiegen würde und daß Ruropatkin sich bereits in höchst gefährdeter Lage befindet. Es ist auch höchst wahrscheinlich, daß der Beginn der Katastrophe bereits über die Armee Ruropatkins hereinbrochen ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es den Japanern faktisch gelingen wird, den Russen ein vernichtendes Sedan zu bereiten.

Ueber die „Malakka“-Affäre liegt folgende Nachricht des „Steuerlichen Bureau“ vor: Rußland erklärt sich damit einverstanden, daß die „Malakka“ nicht vor ein Preisgericht gebracht werden soll und verspricht, daß ähnliche Vorfälle sich künftig nicht ereignen sollen. Als Sache der Form wird die Ladung der „Malakka“ in einem Mittelmeerhafen, wahrscheinlich Subabat, in Anwesenheit des britischen Konsuls untersucht werden. Der Anspruch auf Entschädigung wegen der Verzögerung, welche der Dampfer erlitten hat, wird zurück durch die britische Botschaft gestellt.

## Letzte Nachrichten.

Sd. London, 28. Juli. Die Morgenblätter verzeichnen mit großer Befriedigung die Meldung, daß Rußland tatsächlich England volle Genugtuung in der „Malakka“-Affäre gegeben habe.

Sd. London, 28. Juli. Die „Daily Express“ erzählt: Nach Bellegung des „Malakka“-Fehlensfalls wird England die Dardanellen-Frage aufrollen und ihre definitive Regelung einschlepplich der Frage der russischen Flottenflotte herbeiführen.

Sd. London, 28. Juli. „St. James Gazette“ erzählt: Obwohl die durch die Beschlagnahme des Schiffes „Malakka“ hervorgerufene Angelegenheit beseitigt ist, bleibt die Frage ernst, da die britische Regierung Rußland verständigt haben soll, daß sie das Recht der russischen Hilfskreuzer, welche vom Schwarzen Meere kommen, die britischen Handelschiffe anzuhalten und zu durchsuchen, nicht anerkennt, bis die Frage der Durchfahrt dieser Fahrzeuge durch die Dardanellen den Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gebildet hat. Rußland müsse daher diese Schiffe zurückziehen, sonst würden sie gelapert und als Piraten behandelt werden.

## Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg (Berien-Strassammer).

Sitzung vom 23. Juli 1904.

Urkundenfälschung. Der Agent Friedrich Braun hier, geboren 1874, war in der Zeit vom 27. Februar bis zum 2. April d. J. beim Kaufmann Schiering als Provisionsreisender tätig und verschaffte sich von ihm in elf Fällen auf gefälschte Bestellcheine Provision in Höhe von 98 Mark. Von einem Kunden zog Braun 2,75 Mark ein und verbrauchte das Geld für sich. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung im Verein mit Betrug und wegen Unterschlagung auf 2 Monate und 3 Tage Gefängnis.

Freigesprochen. Der Arbeiter Rudolf Margies aus Burg, geboren 1884, sollte sich in der Nacht zum 15. Dezember 1902 auf der Straße angeblich an einer Schlägerei beteiligt haben. Es erfolgte jedoch Freisprechung.

Während der Verhandlung tobtsüchtig geworden. Der vorbestrafte Hausdiener Hermann Bitterlich zu Dahlenwardeken, geboren 1882, fiel in der Nacht zum 30. Mai d. J. aus dem Garten des „Felsenberg“ aus Automaten mit Zuckerverweh und Geld. Dann kam er nach hier und führte im Juni nachts in Restaurationen am Breitenweg Diebstähle aus, ebenso in Burg. Nach dem Gutachten des Arztes ist der Angeklagte Epileptiker. Als der Staatsanwalt gegen ihn 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus beantragte, bekam Bitterlich einen Tobsuchtsanfall, schlug um sich und konnte nur mit großer Kraftanstrengung von drei Beamten aus dem Saale geschafft werden. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

## Letzte Nachrichten.

Sd. Heidelberg, 28. Juli. Der hier um 6.40 Uhr von Frankfurt fällige Schnellzug 16 ist nicht eingetroffen. Die Ursache ist ein Eisenbahnunglück bei Bensheim. Der Materialschaden soll bedeutend sein, erhebliche Verlesungen sind nicht vorgekommen.

Sd. Paris, 28. Juli. Die Polizei verhaftete den 28-jährigen Tagelöhner Eugen Debenath aus Bittel bei Gwibler, der wegen Ermordung seines Stiefvaters Wilhelm Schlauberke brieflich verfolgt wurde. Debenath wird ausgeliefert.

Sd. Triest, 28. Juli. Auf der Piazza Grande kam es gestern abend zwischen Zivilisten und Militär zu einem Zusammenstoß. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen und das Café Chioggia wurde polizeilich gesperrt.

Sd. Sofia, 28. Juli. Die großen Waldungen des Berges Dobara stehen in Flammen. Bisher brannten nur die Wälder auf türkischem Gebiet, man befürchtet, daß die Flammen auch die bulgarischen Waldungen ergreifen.

# H. Lublin

## Spezialartikel für feine Damenschneiderei

### Kleiderschubborten

Prima Wolle, Marke „Sonnenschein“ . Meter 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.  
 Prima Mohair, glatt, Marke „Frauentopf“ Meter 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.  
 Prima Mohair, gemust., Marke „Edelfrau“ Meter 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.

In allen Qualitäten reichhaltiges Farbensortiment.

### Verlängerungsborte

Samtrockstoff „Palastborte“, tonisch gewebt

|                                      |                                |     |
|--------------------------------------|--------------------------------|-----|
| 5                                    | 7                              | cm  |
| Meter 30                             | 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | Pf. |
| 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>        | 5                              | 7   |
| Meter 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 48  |

Lozelen, schwarz und farbig

Cailienband, Satin glatt u. mit Rante 10 Meter 55 Pf., Meter 6 Pf.  
 Cailienband, Pa. Zwirnband, gemust., 10 Mtr. 60 Pf., Mtr. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.  
 Cailienband, Seide gemustert . 10 Meter 75 Pf., Meter 8 Pf.  
 Cailienband, extra pa. Seide, gemust., 10 Meter 1.20, Meter 13 Pf.  
 Nachtband seidene, glatt, schwarz, weiß u. grau, 10 Meter 20 Pf.  
 Nachtband Pa. merceres. u. gefärbt, Seide, 10 Meter 35, 50 Pf.  
 Hohlband vom Meter . . . . . 10 Meter 25 Pf.  
 Rockhenkel „Soft“, abgepaßt . . . . . 10 Stück 10 Pf.  
 Cailienverschlüsse „Triumph“ . . . . . Paar 15 Pf.  
 Cailienverschlüsse „Staudem II“ . . . . . Paar 18 Pf.  
 Cailienverschlüsse „Staudem III“ . . . . . Paar 30 Pf.  
 Cailienverschlüsse mit Fischbein . . . . . Paar 9 und 14 Pf.

### Kragen- und Gürtel-Einlage

tonisch gewebt, schwarz, weiß, grau, beste Qualität.

|        |    |    |    |    |
|--------|----|----|----|----|
| Breite | 4  | 5  | 6  | 7  |
| Meter  | 10 | 12 | 15 | 18 |

### Damen-Kragen-Gestelle

D. R. G. M. „Antarctic“ D. R. G. M.  
 aus einem Stück Fischbein hergestellt, mit feingewebtem Stoff überzogen.  
 Geschmeidig, dauerhaft, leicht, unzerbrechlich.  
 Preis per Stück 50 Pf.

- Haken und Oesen schwarz, beste Qualität, 1/10 u. 1/15 Pf. 3 u. 6 Pf.
- Haken und Oesen verfilbert, beste Qualität . 1/10 Pf. 10 Pf.
- Federhaken und Oesen auf Karten, schw. u. weiß Dgd. 3 u. 5 Pf.
- Schnabelösen „Primora“ schwarz und weiß . Dgd. 2 Pf.
- Stahl-Stecknadeln sogen. Karibbader Brief = 100 Stück 5 Pf.
- Stahl-Stecknadeln Bienenmarke Nr. 5, 6, 7, Dose à 50 St. 22 Pf.

### Cerclette-Rockstoss-Einlage

ist ein Erfordernis für schöne Kostüme.  
 Cerclette verleiht denselben elegante Form und tadellosen Faltenwurf.

Cerclette-Rockstoss-Einlage . Meter 10 Pf.

- Cailienstäbe gelapfelt, mit Seidenfäden . . . . . Dgd. 12 Pf.
- Cailienstäbe „Monopol“, dopp. Stahleinlage, mit Papier überlebt . . . . . Dgd. 15 Pf.
- Cailienstäbe mit Fischbein . . . . . Dgd. 16 u. 20 Pf.
- Cailienstäbe Patentband, mit Seide bestrept . . . . . Dgd. 20 Pf.
- Stahl-Stecknadeln „Bienenmarke“, in Briefen à 145 St. 7 Pf.
- Blitz-Nähnadeln ohne und mit Goldöhr . Brief 5 u. 8 Pf.

### Schweissblätter

eigene Marken der Firma



Wasserfest  
 mit feiner  
 Gummierung  
 waschbar

Dgd. 2.25  
 Paar 20 Pf.

### Schweissblätter

eigene Marken der Firma



„Hellen“  
 wasserfest  
 mit feiner  
 Gummierung

Größe A B  
 Dgd. 3.25 3.75  
 Paar 30 35

### Schweissblätter

eigene Marken der Firma

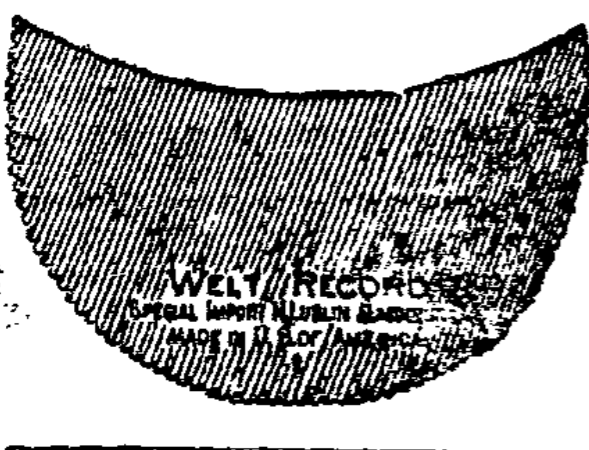


„Medea“  
 wasserfest  
 mit feiner  
 Gummierung

Gummipolster  
 Dgd. 4.50  
 Paar 40 Pf.

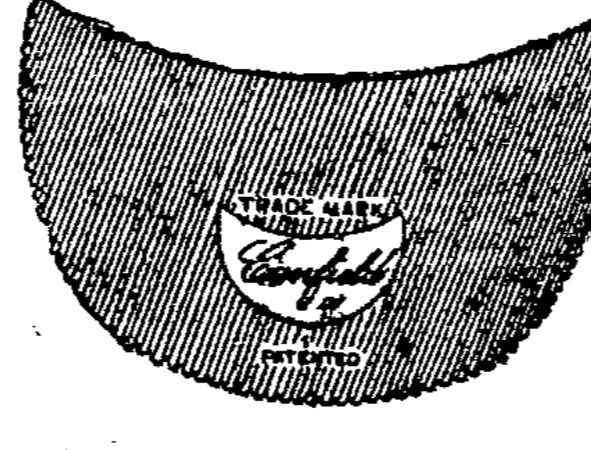
### Welt-Record

echt amerikanisch  
 Tritol  
 wasserfest  
 Größe 1  
 Dugend 2.75  
 Paar 25 Pf.  
 Größe 2  
 Dugend 3.25  
 Paar 30 Pf.  
 Größe 3  
 Dugend 4.00  
 Paar 35 Pf.



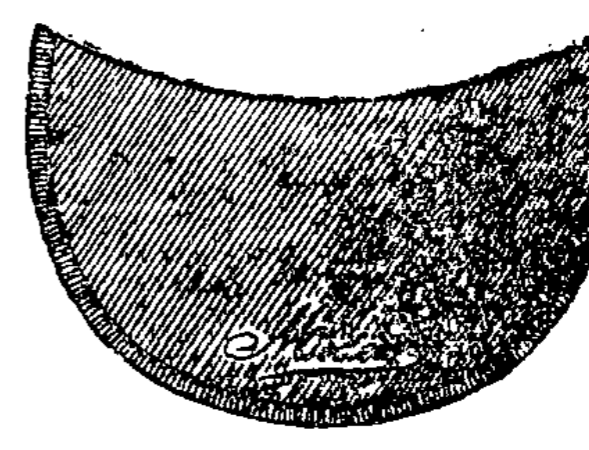
### „Canfield“

Echt amerik.  
 wasserfest  
 garantiert  
 wasserfest  
 Größe 0  
 Dugend 4.20  
 Paar 35 Pf.  
 Größe 1  
 Dugend 5.90  
 Paar 50 Pf.  
 Größe 2  
 Dugend 7.00  
 Paar 60 Pf.



### „Medea“

Seidenstoff  
 mit Prima  
 Gummieinlage  
 Dgd. 4.75  
 Paar 40 Pf.



Kleopatra Garantie-Armband, mit bester, weißer Gummipolster Dgd. 4.25 Paar 37 Pf.

Marlitt wasserfest mit La. wasser Gummipolster Dgd. 3.25 Paar 30 Pf.

Salus hygienisches Schweissblatt Dgd. 5.50 Paar 50 Pf.

### Spezialitäten in Druckknöpfen

Pelikan, Welt-Rekord, Kohinoor  
 anerkannt gute Qualitäten.

### Neuheiten in Besatz-Knöpfen

in Metall-, Gold-, Silber-, Dgd., Simili,  
 Opal-, Türkis-, Stoff- und Samtknöpfen.

### Hornfischbein

|       |    |    |    |    |    |    |
|-------|----|----|----|----|----|----|
| Länge | 16 | 18 | 20 | 22 | 24 | 26 |
| Dgd.  | 5  | 7  | 11 | 13 | 15 | 18 |

blau

### Waldfischbein

|        |    |    |     |     |
|--------|----|----|-----|-----|
| Länge  | 65 | 85 | 100 | 120 |
| Stange | 35 | 50 | 60  | 70  |

echt

← Cailien-Körper \* Cailien-Satin \* Engl. Reversible \* Lüster \* Gloria-Seide \* Jakonett →

## Täglichen Eingang von Neuheiten

in schwarzen und farbigen seidnen Fransen, Klappelspizen und Einfäden, Tressen, glatt und gemustert, schwarz und couleur zweifarbig.

in Knopfsorten u. Ringen, Grelots, Grelotbefäden, gefärbten Befäden, Jabots, Schleifen, Spachtel- und Batistkragen, Chiffon, Volants.

in Spachtel-Büffchen, Ballagenen, Glitterbefäden, Glittertüllen, Spizen, Spizen-Einfäden, seidnen Bändern.